

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Schw

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0.40 Gulden, Restmonatliche 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbeilegung und Drucksachen 3290

Nr. 294

Freitag, den 17. Dezember 1926

17. Jahrgang

## Kritische Lage im Reich.

Wichtige Anklagerede Scheidemanns gegen die monarchistische Reichswehr.

Ueber den Reichstag ist am gestrigen Donnerstag ein schweres politisches Gewitter niedergegangen. Wie nach jedem derartigen elementaren Ereignis werden auch diesmal Klagen laut, daß dort ein Stillstand geknickt ist, daß hier der Blick respektlos eingeschlagen und dort der Sturm am morgigen Gemäuer gerüttelt hat. Indes kommen auch politische Gewitter nicht von ungefähr. Sie ziehen herauf, wenn schwüle, dunstige Atmosphäre unerträglich geworden und nur noch durch dröhnende Entladungen zu reinigen ist. Alles Jammern und Betern verfährt gegen diese Winenwahrheit nicht. Sie gilt für die große Natur wie für den kleineren Komplex politischen Wirkens.

Die deutsche Sozialdemokratie ist als sträfliche republikanische Partei in der Deutschen Republik eigentlich mehr zum Regieren berufen als jede andere Parteigruppe. Sie weiß, daß sie schwere Verantwortungen übernehmen und ertragen muß. Aber ihr Verhältnis zu etwaigen Koalitionspartnern muß klar und ihr Einfluß auf den Staat und seine Wehrmacht muß wirklich einwirkend, und nicht nur ein Scheinbares sein. Gerade darum hat unsere Reichstagsfraktion das Ringen um die Republikanisierung der Reichswehr in den Vordergrund gestellt. Gerade darum hat sie durch ihren Beschluß vom Mittwoch, der den Eintritt der Reichsregierung zu dem Zweck einer grundsätzlichen Umbildung der Regierung forderte, zum Ausdruck gebracht, daß eben auch formelle Veränderungen notwendig sind. Es gibt da kein Ausweichen. Wer wirklich eine grundsätzliche Reform der Reichswehr mit dem Ziele will, sie zu einem republikanischen Staatsinstrument zu machen, muß den Minister Gehler befeitigen, der an dieser Aufgabe gescheitert ist, wenn er sie überhaupt wirklich ernsthaft betrieben haben sollte.

Man mußte damit rechnen, daß die Reichswehr-Rede Scheidemanns die beste Entkräftung der Argumente an einer monarchistischen Reichswehr, also der Deutschnationalen, finden würde. Allerdings haben die Deutschnationalen in ihrer Schaulust diese Entkräftung bis zur Wirkungslosigkeit übertrieben. Obwohl Scheidemann in seiner sehr zurückhaltenden Rede sicher keine Taktische Mitgeteilte hat, die nicht seit langem jedem aufmerksamen Abgeordneten bekannt war und obwohl er bestimmt nichts gesagt hat, was nicht in allen maßgebenden Kreisen des Auslandes besser bekannt ist als im Reich, gab es trotzdem Lärm auf den Banken der Rechten. Es spielten sich die bewegtesten Auftritte ab. Die deutschnationale Wut raste sich in Worten aus: „Du Dummkopf!“ und gab die Parole zum Verlassen des Saales. Westary bekam einen Schreikampf. Große Teile der Deutschen Volkspartei schlossen sich dem

### Ausgang der Deutschnationalen

an. Scholz stürzte zum Reichskanzler und zu Stresemann hinauf, um auf diese einzureden. Stresemann konferierte aufgeregt mit dem Abjunkten Gehlers, Oberleutnant von Schlichter, und nur derjenige, um dessen Kopf der ganze parlamentarische Kampf sich entspannte, Herr Otto Gehler, sah mit überlegenem Lächeln auf seinem Ministerstuhl. Nach dem Abmarsch der Deutschnationalen gaben sich die Kommunisten erfolgreich Mühe, einen Westary-Erfolg zu spielen. Die Mitteilungen über die Munitionslieferungen aus Rußland an die Reichswehr begleiteten sie mit wahren Kriegstänzen.

Scheidemann, dieser gewandte Redner und erfahrene Parlamentarier, ließ sich natürlich nicht verblüffen. Er entrollte ein Bild der Reichswehrverbindungen mit republikanischen Organisationen und mit

### Aufrüstungsfabriken in Moskau

das eigentlich nicht nur jeden Republikaner, sondern jeden um eine ruhige Entwicklung besorgten Deutschen aufzittern mußte. Darum ist es schwer begreiflich, daß wenigstens vorübergehend die Rede Scheidemanns auch bei den Mittelparteien einen ungünstigen Eindruck gemacht zu haben schien. Sogar Dr. Wirth, der, umdrängt von einer großen Menge von Abgeordneten, als offizieller Zentrumsredner sprach, leitete seinen Vortrag mit einigen Worten des Bedauerns über die Scheidemannrede ein. Dann aber erhob sich Wirth zu einer bedeutenden oratorischen Leistung. Seine Rede war neben einer Mahnung zur staatspolitischen Einheit an die Deutschnationalen eine neue Mahnung an den Bürgerhaushalt, was nicht überhört werden darf, da Wirth nicht als einzelner, sondern als Zentrumsredner sprach. Er legte ein stark wirkendes Bekenntnis zu einer republikanischen Umformung der Reichswehr ab, ohne jedoch einzeln die Pläne zu entwickeln. Die Rede Wirths war geeignet, die auf den Banken der Sozialdemokraten sehr beunruhigend ausgenommenen Kanzlererklärungen etwas abzuschwächen. Dies man die Erklärungen des Reichskanzlers Marx, so wird man über deren Inhaltlosigkeit erlaucht sein. Auch Wirth übte daran verhaltene Kritik, die der Reichsregierung mahnen zu, daß an die Reform der Reichswehr mit größerer Energie herangegangen werden muß, als sie aus den Worten des Reichskanzlers herauslang.

Den ganzen Tag über war die Stimmung im Plenarsaal und in der Wandelhalle in seltenem Maße erregt. Das Schicksal des sozialdemokratischen Mißtrauensantrages wurde lebhaft erörtert. Bis zur Stunde steht eigentlich nur fest, daß die Sozialdemokraten und die Kommunisten für diesen Mißtrauensantrag eintreten. Die Haltung der Deutschnationalen ist noch unsicher. Was wurde behauptet, sie würden für das Mißtrauensvotum stimmen. Es hört man, daß sie sich der Stimme enthalten werden. Es ist also noch keineswegs sicher, ob die sozialdemokratische Aktion, das klar gewollte Ziel eines Sturzes dieser Regierung erreicht.

Am heutigen Nachmittag findet im Reichstag die Abstimmung über das Mißtrauensvotum der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion statt. Aber selbst aus der heutigen Morgenpresse ist noch nicht zu ersehen, wie diese Abstimmung ausfallen

kann. Die Reichspresse hält sich äußerst zurück und hofft schließlich auf dem Wege des Kuhhandels doch noch vor einer Zustimmung zu dem Mißtrauensvotum gerettet zu werden. Das Zentrum soll verhandeln und den Deutschnationalen für die Zukunft gewisse Garantien in bezug auf die Beteiligung an der Regierung geben. Geschieht das, dann sind die Deutschnationalen bereit, selbst die jetzige Regierung, die sie bisher auf das entschiedenste bekämpft haben, zu unterstützen. Ist das nicht der Fall, dann soll sie bekämpft werden, aber auch das ist nicht einmal sicher.

Auf Grund dieser Unklarheit glaubt die linksgerichtete Presse bestimmt an den Ausbruch der offenen Krise durch die heutige Abstimmung. Der „Vorwärts“ spricht von einer „Reichswehrkrise“ und „Regierungskrise“. Das gleiche tut die „Reichliche Zeitung“ und ebenso glaubt der „Berliner Tageblatt“ an einen „offenen Ausbruch der Krise“. Die „Germania“ schreibt u. a.: „Das Ergebnis der gestrigen Reichstagsfraktion war völlige Unklarheit. Ob das Kabinett Marx zurücktritt, hängt von der Haltung der Deutschnationalen ab.“ Diese Haltung soll nach dem Wunsch der Volkspartei heute nach Möglichkeit festgestellt werden. Die „Tägliche Rundschau“ sagt ganz offen, daß die Volkspartei infolgedessen heute Beratungen pflegen wird. Sie hofft, daß sich die Deutschnationalen schließlich entschließen und erwarten, daß sich die Sozialdemokraten letzten Endes in der Schlinge ihres eigenen Mißtrauensvotums fangen wird.

### Monarchistische Wählerereien in der Reichswehr.

Aus der großen Rede Scheidemanns geben wir folgende Einzelheiten wieder:

Die Zusammenhänge der Reichswehr mit rechtsradikalen Verbänden werden durch die Rede des Generals v. Zitelwitz (Moskau) im Dezember 1924 bewiesen. Der General sagte: „Unser Volk muß wieder wehrhaft gemacht werden. Das Rückgrat der alten Armee waren die Bezirkskommandeure. Diese haben wir leider nicht mehr. Deshalb muß etwas Neues geschaffen werden, und zwar nicht im Nebenamt, sondern durch hauptamtliche Kräfte. Dazu ist Geld erforderlich.“ Der General betonte, daß er mit seinen Vätern in Pommern großes Entgegenkommen finde und daß mit der Reichswehr keine Politik gemacht werden könne, so daß der Einsatz wieder aus den Kreisen kommen müßte, aus denen er früher gekommen sei.

## Das Genfer Fiasko vor dem Volkstag.

Die Sozialdemokratie fordert gesetzliche Sparmaßnahmen. — Eine Beschönigungsrede des Senatspräsidenten.

Noch kurz vor Eintritt in die Weihnachtsferien gab es gestern im Volkstag einen sogenannten großen Tag. Der Senat hatte es bis dahin nicht für nötig gehalten, dem Plenum selbst einen Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen in Genf zu geben, er wurde gestern jedoch dazu gezwungen. Bereits am Mittwoch sprach man von einer Generaldebatte über Genf, der vorgeschrittenen Zeit wegen hatte man die letzten Tagesordnungspunkte jedoch noch vertagt. Gestern wurden nun diese Punkte, die sozialdemokratischen Gesetzentwürfe für einen Beamten- und Beamtenehhaltsabbau und ein Antrag des Abg. Hohenseldt zur Zusammenfassung des Bankentonsortiums für die Finanzierung des Tabakmonopols, in der Besprechung vereinigt und auf Antrag des Abg. Raahn der Senatspräsident nach dem Volkstage zitiert.

Um 4 Uhr war Senatspräsident Sahm in Begleitung des Finanzsenators Dr. Volkman erschienen, worauf man sofort in die Debatte eintritt. Vor einem vollbesetzten Saale bestieg als erster der sozialdemokratische Redner, Gen. Raahn, die Rednertribüne. Er ging sofort auf die Genfer Verhandlungen ein und gab einen eingehenden Überblick über die Ergebnisse, die die Konferenz für Danzig erzielt hat. Alle Drehungen und Wendungen des Senatspräsidenten, mit denen dieser im Hauptauschuß versucht hatte, den Abschluß der Genfer Verhandlungen als einen Erfolg der Politik des jetzigen Senats hinzustellen und alle Mißerfolge zu verschweigen, führte er auf den wahren Sachverhalt zurück. Er untersuchte, inwieweit der Senat die Bedingungen der Finanzsachverständigen und des Völkerbundsmitgliedes zur Erreichung einer Anleihe erfüllt beziehungsweise sabotiert habe und kam zu dem Ergebnis, daß die Aussichten für eine Anleihe durch die Unterlassungshünden des Senats heute mehr denn je in weiterster Ferne gerückt seien. Trotz der vielen von deutschnationaler Seite gemachten Zwischenrufe konnte sich die Rechte den ersten Ermahnungen des Redners, jetzt noch alles zu versuchen, um die Grundlage für eine Anleihe zu schaffen, nicht verschließen.

Mit einem großen Bedauern wurde versucht, nun zwar der Senatspräsident alle Bedenken zu zerstreuen, in dem er die Genfer Ergebnisse in rosigstem Lichte darstellte und den Senat von aller Schuld reinzuwaschen versuchte. Er selbst mußte aber zugeben, daß nur von einem Teilerfolg die Rede sein könne; ja, er ging sogar so weit, zu betonen, daß der Senat sich von dem Genfer Versprechen von vornherein keinen nennenswerten Erfolg versprochen habe und damit machte er sich selbst zum Richter über die von ihm und seinen deutschnationalen Bundesgenossen verfolgte Politik. Alles ist also ein Komödientpiel gewesen, die Abbaupläne, das Notopfer, das Ermächtigungsgesetz. Mit keinem Worte berührte Sahm die außenpolitischen Schwierigkeiten, die der Erlangung der Anleihe entgegenstehen, mit keinem Worte die Frage der Ratifizierung des Zollabkommens und auch die eindringlichen Fragen der folgenden Redner hierzu ließ er unbeantwortet.

men sei. Hier haben Sie in der Aufschale alles, was darüber zu sagen ist. Als Bezirkskommandeure fungieren ehemalige Offiziere, die auf Dienstvertrag fest angestellt sind. Die Ausbildung für die Reichswehr erfolgt durch sogenannte Sportlehrer. Die „Breslauer Volkswacht“ hat vor einigen Wochen nachgewiesen, daß in zwei schlesischen Kreisen mehr als vierzig solche Kreisoffiziere angestellt sind. In Pommern ist ein ähnliches System aufgezogen in dreißig verschiedenen Orten mit 36 Kreisoffizieren. In Stettin kommen noch einige für besondere Dienste hinzu. Diese Offiziere schieben ihre Leute bald hierhin, bald dorthin, sie halten die Verbindung zwischen der Reichswehr und den rechtsradikalen Verbänden aufrecht. Sie leiten die Sportkurse unter Heranziehung von Besorgungsanwärtern der Reichswehr und von aktiven Unteroffizieren. Zur Verbindung mit der Reichswehr gibt es besondere Vertrauensleute. Alle Bücher und Zeitschriften und die Lehrer bei den Heeresfachschulen müssen unter allen Umständen zensurkritikal eingestuft sein. Nach diesem System wird auch die Auswahl der Kreisoffiziere vorgenommen. Ein Offizier verleiht seinen Dienst in der Reichswehruniform, er ist wegen Beteiligung an dem Rüstungsgeschäft zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, was ihm als besondere Empfehlung angerechnet wurde. (Hört, hört! links.) In Kiel sind ganz besondere Verhältnisse. Dort fungiert ein Rittmeister a. D., der der Organisation „Conju“ angehört, die dann in den von Preußen verbotenen „Wikingbund“ übergegangen ist. Die Marinestation der Ostsee ließ durch einen Korvettenkapitän mit dem Führer der Organisation Consul wegen gemeinsamen Vorgehens bei etwaigen Putschversuchen verhandeln. Es wurde vereinbart: Die Marine gibt für diese Dinge Waffen, sie hält Waffen und Munition bereit für den bestimmten Tag, die Marine gibt Geld für die Finanzierung der D. C. (Hört, hört! links.) Die Marine ging auf diese Bedingungen ein. (Hört, hört!) Der Aufmarsch der Rechtsverbände sollte in Ost-Schleswig-Vorpommern stattfinden. Das war zu der Zeit, als Nathanael von Mittelheim der D. C. ermordet wurde. Die Finanzierung erfolgte in Dänen-Kronen. Die Kronen kamen aus dem Verkauf nautischer Instrumente aus Ahrensland. (Hört, hört!) Im Jahre 1923 wurde alles zum Loschlagen bereitgestellt. Die Rechtsverbände sollten sich in Kiel konzentrieren. Die Marine war bereit, ihre Truppen der D. C. zu unterstellen. Nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens blieb sein Leiter, Rittmeister a. D. Lieber, Leiter der D. C. und organisiert im Einvernehmen mit der Marineleitung, von der er nach wie vor finanziell unterstützt wurde, die laterländischen Verbände. Am 1. Mai 1926 wurde er von Oberleutnant a. D. Klinck, der als Instruktor der Hütterschen Putschorganisationen tätig gewesen war, abgelöst. Auch dieser wird von der Marineleitung unterstützt.

Abg. Raahn nahm noch einmal zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung und versuchte den Wege zu zeigen. Er wies auf die Notwendigkeit hin, zu den Fragen des Zollabkommens und der Erstattung der Reparationskosten Stellung zu nehmen und verlangte die Ansicht des Senats zu hören. Aber sowohl Sahm als auch Volkman blieben in der Reserve, so daß die Sitzung geschlossen wurde, ohne daß genügende Klärung geschaffen worden war. Der Volkstag geht jetzt in die Ferien. Bis zum 19. Januar wird man warten müssen, ehe neue Entscheidungen gefällt werden. Danzigs Schicksal bleibt nach wie vor dunkel, falls nicht in der Zwischenzeit besondere Ereignisse den Senat aus seiner Ruhe zu bringen vermögen.

Das am Mittwoch in erster Lesung angenommene Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Ermächtigung der Gerichte aus Anmerkungssprossen, wurde gestern zu Beginn der Sitzung in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Auf der Tagesordnung standen nun noch die sozialdemokratischen Gesetzentwürfe bezüglich des Beamtenabbaus und des Abbaus der Beamtenehälter, ferner der Antrag des Abg. Hohenseldt (national.) zur Zusammenfassung des Bankentonsortiums für die Finanzierung des Tabakmonopols. Abg. Raahn (links) beantragte nun, diese drei Punkte gemeinsam zu behandeln und den Präsidenten des Senats, Sahm, nach dem Volkstag zu rufen, da man Gelegenheit nehmen müsse, auch vor dem Plenum eine Aussprache über das Ergebnis der Genfer Verhandlungen herbeizuführen. Die Sitzung wurde nun bis zum Erscheinen des Senatspräsidenten vertagt.

Nach etwa einer Viertelstunde eröffnete Vizepräsident Reubauer wieder die Sitzung. Auf den Regierungsbänken waren Senatspräsident Sahm und Senator Dr. Volkman erschienen. Die Debatte eröffnete Abg. Gen. Raahn. Die Politik des Senats habe, so begann er,

### in Genf einen völligen Zusammenbruch

erlitten. Mit der Parole „Los von Genf“ und der Abicht, eine Anleihe in Deutschland zu erlangen, sei man zum Völkerbund gefahren. Das Ergebnis sei gegenläufig ausgefallen, indem der Völkerbundsrat ausdrücklich festgestellt habe, daß die Anleihe einen internationalen Charakter haben müsse. In der Frage des Tabakmonopols habe man sich ebenfalls verrechnet. Man hatte beabsichtigt, das Tabakmonopol an einige Privatbanken zu veräußern und dabei einige Senatoren zu favorisieren, und Genf habe dazu festgehalten, daß auch hier eine Beteiligung des internationalen Kapitals notwendig sei. Die Absicht des Senats, ein Beamtenehaltverbot zu erlassen, das der Beamtenehalt nicht in dem Umfang, wie ursprünglich vom Völkerbund gefordert wurde, erfolgen solle. Das Ergebnis der Verhandlungen in Genf dagegen habe gezeigt, daß der Völkerbund nach wie vor bei den alten Bedingungen stehen geblieben sei. Nach wie vor müßten jährlich auf zwei Jahre 400 Beamte ein-

gepart werden. Auch der Weg, den der Senat zum Gehaltsabbau für die Beamten gewählt habe, sei in Genf durchkreuzt worden. Unabwählig hätten die Finanzkommissionen des Völkerverbundes in einem Brief an den Senatspräsidenten, den dieser selbst im Hauptauschuss verlesen habe, betont, daß der Gehaltsabbau „völlig“ und für „dauernd“ vorgenommen werden müsse. Die frühere Regierung habe in dieser Frage den gesetzlichen Weg beschritten wollen. Da der Völkerverbund sich auf denselben Standpunkt gestellt habe, bringe die Sozialdemokratie nochmals zwei Gesetzentwürfe ein, die den Abbau der Beamten und der Beamtengehälter regeln wollen. Die alte Regierung hatte eine Abbau-Kommission eingesetzt, die errechnet hatte, daß auf dem Wege einer Verwaltungsreform 1000 Beamtenstellen erspart werden könnten. Damit wäre man also noch über die Forderung des Völkerverbundes hinausgegangen. Es wäre interessant, diesen Verwaltungsreformplan kennen zu lernen. Es habe für diese Regierung auch kein Grund vorgelegen, die Bedingungen des Völkerverbundes nicht zu erfüllen. Man hätte bedenken müssen, was auf dem Spiele stand, nämlich nicht allein die Sanierung der Staatsfinanzen, sondern auch die der Wirtschaft. Durch einen Steuerabbau, der das Ergebnis eines weitestgehenden Beamtenabbaus wäre, hätte die Wirtschaft stark entlastet werden können. Es war nicht nötig, daß die Regierung sich die Blamagie aus Genf holte. Die Delegierten hätten wissen müssen, welche Bedingungen zu erfüllen waren, zumal sich herausgestellt hat, daß die Sanierung durch Deutschland ein Irrweg war. Die Sozialdemokratie fordere in ihrem Antrag auf zwei Jahre hinaus einen Abbau von jährlich 500 Beamtenstellen, ferner die gesetzliche Regelung des Gehaltsabbaus, da das Notopfer keine Rechtswirksamkeit habe und der Gehaltsverzicht unmoralisch sei, weil er erzwungen wurde. Der Vertreter der polnischen Regierung in Genf habe sich auf den gleichen Standpunkt gestellt. Er habe erklärt, daß

#### das Beamtennotopfer nicht rechtsgültig

sei und daß Polen auch nicht die Möglichkeit habe, das Gehalt der Danziger Eisenbahner um denselben Betrag zu kürzen, der im Notopfer vorgesehen ist. Das habe auch, wie bereits erwähnt, das Finanzkomitee in einem Schreiben an den Senatspräsidenten Sachm zum Ausdruck gebracht. Es gehe ferner daraus hervor, daß der Gehaltsverzicht der Beamten für dauernd erfolgen müsse und daß Danzig seine Mitwirkung an dem Abbau der Beamten nicht ablehnen dürfe. Die Sozialdemokratie fordere, daß die Danziger Eisenbahner durchzuführen solle, damit dieses einen gleich weitgehenden Gehaltsabbau bei den Danziger Eisenbahner durchzuführen solle. Die der Senat das machen wolle, wisse man nicht. Es gebe nur einen Weg und das sei der gesetzliche Abbau, den die Sozialdemokratie vorschläge. Die Führer des Beamtenbundes hätten bei der Regelung durch das Notopfer einen Verrat an den Beamten begangen, indem sie gerade die unteren Beamten zwingen, freiwillig mehr zu geben, als das auf gesetzlichen Wege der Fall gewesen wäre. Jetzt sei es höchste Zeit, den von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Weg zu beschreiten, um die Anleihe möglich zu machen. Die polnische Regierung habe in Genf nur deshalb Schwierigkeiten gemacht, weil der Senat fast keine Bedingung der Sachverständigenkommission erfüllt hatte. (Bravo links.)

#### Die Antwort des Senatspräsidenten

Man ergriff das Wort der Präsident des Senats, Sachm. Er führte folgendes aus: M. D. u. S.! Meine Erklärung vor den Beratungen in Genf habe ich damit geschlossen, daß die Stellungnahme der Danziger Regierung das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht. (Doch, doch! links.) Wir haben auch sofort dem Hauptauschuss des Volkstages sehr eingehenden Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen in Genf erstattet. Ich bin mit dem Senat der Ansicht, daß der Hauptauschuss des Volkstages das von beiden Seiten anerkannte Organ sein muß, das Organ des gegenseitigen Vertrauens.

Der gegläubte hat, daß die Regierung, wenn sie nach Genf ging, in der Lage wäre, eine bedingungslose Anleihe zu erhalten, eine bedingungslose Empfehlung der Anleihe zu erhalten, der ist sich

von vornherein über die Tatsachen, die vorliegen, nicht ganz klar gewesen.

(Zwischenrufe und große Heiterkeit links.) Jeder, der sich nur einigermaßen mit dieser Frage beschäftigt hat, mußte sich darüber klar sein, daß ein gewisser Teil der Bedingungen noch nicht erfüllt war, und daß man deshalb dem Völkerverbund etwas Unmögliches zumuten würde, wenn man von ihm verlangte, bedingungslos die Empfehlung für die Anleihe auszusprechen. (Zwischenrufe links.) Das hätten Sie damals den Herren von rechts sagen sollen! Soweit es sich nun um Maßnahmen handelt, die von der freien Stadt allein und aus eigener Kraft ohne Mitwirkung anderer

Zusammenkünfte kommen konnten, sind diese Maßnahmen rückhaltlos vom Finanzkomitee als ausreichend anerkannt worden. Ich bin der Ansicht, daß in dieser Hinsicht die gegenwärtige Regierung einen vollen innenpolitischen, durchaus weitreichenden Erfolg davongetragen hat. (Zwischenruf links.) Wo ist denn nun die Anleihe? Es kommt alles! Nur Ruhe und Geduld, meine Herren, ich muß auch viel Geduld haben. (Zwischenrufe links.) Der Redner verlas sodann einige Auszüge aus rechtsdeutschen Zeitungen, die von einem Erfolg Danzigs auf der Genfer Tagung zu melden wußten und das Verhalten der Danziger Beamenschaft zum Notopfer rühmend hervorhoben. Ich möchte mich dieser Kennzeichnung des Notopfers der Beamenschaft auch von dieser Stelle aus anschließen. Wenn bisher 93 Prozent der Beamenschaft die Erklärung über das Notopfer unterzeichnet haben, so geht daraus hervor, daß die Danziger Beamenschaft sich eng und unzertrennlich mit dem Staat verbunden fühlt. (Zwischenruf links: „Das fühlt sie sich nicht!“)

Hinsichtlich des Tabakmonopols ging die Schwierigkeit, welche uns zunächst in Genf bezügelte wurde, nicht vom Finanzkomitee des Völkerverbundes aus, sondern es wurde von der polnischen Delegation darauf hingewiesen, daß, weil Polen einen Staatsbetrieb eingeführt habe, es deshalb auch erforderlich sei, mit Rücksicht auf die Auslegung, welche Polen den bestehenden Vertragsbestimmungen gab, auch Danzig einen Staatsbetrieb einführen müßte. Das Finanzkomitee hat in seinem Bericht nach sehr sorgfältiger Prüfung ausgesprochen, daß für die freie Stadt Danzig, die eine Anleihe auf Grund des Monopols erlangen wolle, die Form einer privaten Betriebsgesellschaft die allein zweckmäßige sei. Es ist noch die Bemerkung gemacht worden, daß sich der Senat bei der Gestaltung des Tabakmonopols von der Absicht habe leiten lassen, einige Senatoren zu sanieren. Es sind schon bei den Beratungen vor Genf, allerdings immer in bedingter Form solche Äußerungen gemacht worden. Herr Senator Dr. Volkmann ist weder Mitglied des Ausschusses der Deutschen Bank noch des Ausschusses der Dresdener Bank. Er besitzt auch nicht von irgendeiner dieser Banken eine einzige Aktie. (Abg. K. L. S. W. I.: Das hätten Sie früher sagen müssen!)

Auch der Beamtenabbau ist auch hier als ein Risiko der Politik des Senats bezeichnet worden, daß sich das Finanzkomitee nicht damit begnügt habe, daß 600 Beamte im Laufe von zwei Jahren abgebaut werden. Es ist dabei übersehen worden, daß in dem schriftlichen Bericht des Senats an das Völkerverbundskomitee

die weitere Zahl der noch fehlenden 200 Beamten zu erreichen, wenn dazu die Verwaltungsreform in gehörigem Maße gefördert werden könne, und ferner wenn durch die Anleihe die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt würden, welche aus wirtschaftlichen Gründen für einen Abbau der Beamten erforderlich wären. Es handelt sich dabei um Maßnahmen, die in den Bereich der Selbstverwaltung fallen.

Das Finanzkomitee hat der Danziger Regierung die Durchführung der Maßnahmen noch dadurch erleichtert, daß es gezeigt hat, von diesen 200 könnten noch die Zahlen in Abzug gebracht werden, welche sich dadurch ergeben, daß die Vorlage des Senats über die Verringerung der Zahl der Mitglieder vom Volkstag und Senat genehmigt wird. (Heiterkeit links.) Sind das auch Beamte? Bei dem Beamtenabbau hat Herr Abg. Rau davon gesprochen, daß die von dem Senat eingesetzte Sparkommission einen bestimmten Verwaltungsreformplan aufgestellt hat. Die Zahl von 1000 Beamten, die abgebaut werden könnten, ist an sich zunächst richtig. Bei einer sorgfältigen und genauen Durchprüfung, die diese Kommission unter dem neuen Senat vorgenommen hat, ist sie zu dem Ergebnis gekommen, daß bei der bestehenden Art der Verwaltung zunächst nur mit einem Abbau von 600 Personen gerechnet werden könne. (Heiterkeit links.)

Das Finanzkomitee hat auch zunächst überhaupt keinerlei Bedenken gegen die von Danzig vorgenommene Form der Verminderung der Ausgaben hinsichtlich der Beamtengehälter geäußert. Die Bedenken sind erst gekommen, als der Vertreter der polnischen Regierung diese Frage in Verbindung mit der Frage der Gehälter für die Beamten der polnischen Staatsbahndirektion zur Sprache gebracht hat. Das Finanzkomitee hat sich trotzdem mit dieser Angelegenheit befaßt und den freiwilligen Verzicht der Danziger Beamten auf einen Teil ihres Gehalts in der Gewissheit anerkannt, daß dieser Verzicht vollständig und dauernd nach dem Danziger Gesetz gültig ist. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß dieser freiwillige Verzicht auch zu einer ähnlichen Kürzung der Gehälter der polnischen Beamten auf Danziger Gebiet führen sollte und daß die Danziger Regierung jede Mitwirkung anbieten sollte, durch die diese Kürzung durchgeführt werden sollte. (Abg. Gen. Arczynski: Viel Glück dabei!) Ich habe gestern schon im Hauptauschuss

erklärt, daß der Senat in seiner Sitzung am Dienstag lebhaft den Bericht der Danziger Delegation entgegengenommen hat und sich bei der Debatte aller der Fragen, die dem Senat vorgebracht sind, die Beschlußfassung in einer der nächsten Sitzungen vorbehalten hat.

Wenn man sich das Ergebnis von Genf als Ganzes betrachtet, so kann ich feststellen, daß, soweit die innere Politik Danzigs in Frage kommt, die Genfer Beschlüsse einen vollen Erfolg der Regierungspolitik bedeuten (Zwischenruf links), daß dagegen

die Erfüllung aller der Bedingungen übrig geblieben ist, bei denen der Wille eines Dritten, Vierten oder Fünften mit in Betracht kommt.

Ich hoffe, daß von Seiten der polnischen Regierung das getan wird, was sie bei den Besprechungen in Genf vor dem Rat des Völkerverbundes durch ihre Vertreter hat erklären lassen, daß nämlich die Republik Polen, nunmehr ihrerseits bereit ist, alles zu tun, um Danzig die Begebung der Anleihe zu ermöglichen.

Nach der Rede des Senatspräsidenten bestieg Abg. S. O. H. n. f. (dt. Nat.-Soz.) die Tribüne. Von einem Erfolg des Senats beim Völkerverbund könne keine Rede sein, da auch dieses Mal eine sofortige Anleihe nicht beschafft worden sei. Man werde jetzt Verhandlungen mit Polen über das Tabak- und Branntweinmonopol führen müssen, deren Ende man noch nicht absehen könne. Wenn auch der Völkerverbund sich mit dem vom Senat eingeschlagenen Weg zum Abbau der Beamtengehälter einverstanden erklärt habe, so sei damit doch nicht gesagt, daß dieser Weg Rechtsgültigkeit besitze. Die Unterchrist der Beamten unter den Herren bedeute nichts anderes als eine Erpressung. Das hätten auch viele richterliche Beamte bestätigt. Der Redner ging dann auf die vom Senat beschlossene Zusammenkunft des Bankentorjunktums zur Bewirtschaftung des Tabakmonopols des näheren ein, und sprach am Schluß seiner Rede von der Sozialisierung der Banken nach den von dem sozialistischen Theoretiker Parvus gekennzeichneten Richtlinien. Abg. Sch. u. L. (Kpm.) trat für den Abbau von Beamten und der Beamtengehälter ein.

Abg. Dr. Blavier (D.-D.-V.) griff den Senat an. Wenn dieser, wie Senatspräsident Sachm zugegeben habe, auf einen vollen Erfolg in Genf von Anfang an nicht gerechnet habe, so sei das, was er vorher getan habe,

#### ein Komödienstück

gewesen. Man könne nach dieser Erklärung nicht einsehen, aus welchem Grunde man das Ermächtigungsgesetz geschaffen habe. Der Senatspräsident habe kein Recht, sich darüber zu äußern, daß man Mitglieder des Senats verteidigt. Zum Schluß seiner Rede ging Abg. Blavier auf den Fall Menge ein und erklärte, neues Beweismaterial dafür zu erbringen, daß Senator Kuma im Falle Böckau einen Meineid geleistet habe.

Als letzter Redner sprach Abg. M. A. H. u. (Wid). Nach der Rede des Senatspräsidenten müsse man den Eindruck bekommen, als ob in Danzig alles in Ordnung wäre. Wenn Sachm glaube, in Genf einen Erfolg erzielt zu haben, so irre er sich. Dafür, daß jetzt eine Anleihe trotz allem nicht zustande komme, könne allein der Umstand, daß 200 Beamte weniger als gewünscht abgebaut werden sollen, nicht ausschlaggebend gewesen sein. Der springende Punkt liege vielmehr sicherlich in außenpolitischen Angelegenheiten. Man müsse sich dagegen wehren, daß der Senat den Hauptauschuss des Volkstages als die berufene Instanz für die Berichtserstattung über so wichtige Angelegenheiten, wie es die Genfer Verhandlungen waren, ansehe. In der Rede des Senatspräsidenten seien überaus unwesentliche Fragen unbeachtet geblieben. Er sei in keiner Weise darauf eingegangen, ob das Zollabkommen mit Polen ratifiziert werden soll oder nicht, und doch sei dies das Hauptthema, das der Anleihe im Wege stehe. Ein weiteres Hindernis seien die Belastungsfaktoren, deren Erstattung jetzt vom Völkerverbundskomitee gefordert werde. Noch sei nichts darüber gesagt worden, ob in dieser Beziehung Verhandlungen stattgefunden haben. Es wäre besser gewesen, wenn man bereits früher an eine Abtragung dieser Kosten gedacht hätte. Wenn heute noch Mittel und Wege dazu offen ständen, so möge jetzt noch die Regierung auf das Tabakmonopol verzichten. Er, der Redner, sei der Überzeugung, daß sich auch heute noch die Möglichkeit, das Danziger Reich selbst helfen, finden lasse. Wichtig wäre, daß der Danziger Senat dem Volkstag in allen Fragen Rede und Antwort stehe.

Die Rednerliste war nun erschöpft, da sowohl der Senatspräsident als auch der Finanzsenator keine Worte machten, auf die Fragen Rahms einzugehen. Der Präsident schloß hiermit die Sitzung um 6 1/2 Uhr und der Volkstag ging in die Weihnachtssitzung.

#### Interview mit einem Richhüter.

Von Richard Queisenbed (New York).

Zeit einigen Nachmittagen beobachtete ich im Waldorf-Astoria-Hotel die Bridge-Stunde der Damen.

Ich sah ganz beiseiden in einem Federstuhl und nahm die New York Times in der Hand.

Ich sah da, als ob ich keine Ahnung am Schwanz hätte zucken können, und ließ die unerhörten Brillantenauslagen an mir vorbeigleiten, die mein schulentwöhntes Auge zu sehen je Gelegenheit hatte.

Ich dachte: Wie weit seid ihr deutschen Frauen von der fähigen Unbefangenheit dieser Wölfe! Und dann (aus in mich hinein): „Sicherlich ist es doch besser, in Europa ein toter Junggeckke als hier ein lebender Ehemann zu sein.“

Die Aufmerksamkeitschwelle an, die Fortiers, Sakaien, Eijibada überhoben sich in Südlungen, im Hintergrund begannen die ersten Töne der Jazzband mit einem kitzelnden Geräusch, so wie wenn einer mit einer nageelbeilagenen Zohle den Fußboden scharrt.

Ich nahm mir ein Notizbüchlein vor, bemühte mich als eifrig beobachtender Journalist und sah dann wieder, als hätte ich kein Papierblatt getrieben, auf den Kampf der Vätern und Gebänge.

Die Tatsache, daß keiner von mir Notiz nahm, machte mich herausfordernder, wunderwolltes Fenilleton, dachte ich, Ich rief nach einem Reibon um Zigareten und legte, als hätte ich ein Scherzstück mit ungezählten Millionen hinter mir, ein Bein gewichtig über das andere.

Während ich so von Selbstzufriedenheit überließ, leste ich in den Zeilen neben mir ein dunkelgekleideter, beiseidenener, netter junger Mann.

„Einer von den zahllosen Clerks,“ dachte ich, die einen erpönten Lehnstuhlsitz in eine Stunde Millionärsgeldern im Waldorf-Astoria umgewandelt wissen möchten... pauvre petit!“

So dachte ich und dann kam es anders.

Es kam infolgedessen anders, als die Beiseidenheit des Herrn im Federstuhl nur eine angenommene Beiseidenheit war. Dieser Herr war kein Clerk von Bonnemater, sondern einer der drei Richhüter, zu dem ich Trittläger, die die Direktion des Hotels befehligten.

Was das bedeutete, wurde mir sofort klar.

„Schnitten Sie schon längere Zeit im Federstuhl?“

Ich erwiderte bis unter die bewußten Haarwurzeln, mein Zimmerchen im Boardinghaus in Bronx fiel mir ein.

„Sind Sie zufrieden mit den Reichtümern des Staats?“

„Ich nickte ihm, sehr zufrieden... außerordentlich, ganz außerordentlich zufrieden...“ Ich lächelte, wie meine Reichtümer vor Scham und Furcht erstarrte.

Die Augen des Herrn mit der beiseidenen Wäsche bohrten sich in meine Wangen.

„Verzeihen Sie... ich vermute, daß Sie Journalist sind...“

Das war, als wenn mir einer einen Lupperent gegen das Kleinfirn gegeben hätte... dieser Mann war ein Detektiv, ich mußte ihm, wenn ich mich nicht blamieren wollte, sagen, daß ich in dieser Hotelhalle nur aus Neugier saß, daß ich kein Zimmer innebatte, daß ich ein ganz erbärmliches Grünhorn aus Deutschland war. Ich setzte gerade zum Gedächtnis an.

„Ich beobachtete Ihr Notizbuch...“

„Ein kleineres Notizbuch...“

„Sind Sie zufrieden mit dem, was Sie hier sehen...?“

„D. mein Herr, ganz außerordentlich... verzeihen Sie.“

Der Herr wollte mich erst nach ausziehen, moralisch gesprochen, er erwiderte meinem gebrochenen Herzen überflüssig. Eine kleine Partie trat ein, der Mann mit dem beiseidenen dunklen Anzug lächelte, ich legte wieder zum Gedächtnis an, aber eine Art Schulsungentrost hielt mich zurück.

„In mir lagte jemand: „Sei doch nicht so lächerlich... es kann doch nicht jeder Präsident einer Schweißfabrik aus launischen Bande sein...“

Der Mann legte: „Und wie gefühl ich den des Ehen...“

„Sehr zufrieden,“ sagte ich, meine Zuckerei langsam wiedergewinnend.

„Sind Sie mit den Gefallen und Folgen Sie mit unaufrichtig...“

„Wir erboben uns launlos.“

Jetzt war es herauf, der Mann war ein Detektiv, mich hielt er für einen Hotelstube, Zimmereinstreiber, Kausleuten oder so etwas. Ich ging mit wachsender Entschlossenheit hinter ihn her, das Abenteuer begann mich zu interessieren, der Fall würde sich zu erklären.

Wir traten in einen kleinen, sehr gemütlich ausgestatteten Raum, ein jovialer Herr reichte mir die Hand.

„Merkt, dachte ich, wie man hierzulande die Hotelstube befehliget.“

Und dann begann ich zu erzählen, daß ich ein deutscher Journalist sei und daß ich mich in die Halle des Waldorf-Astoria-Hotels gesetzt hätte, um aus den Beobachtungen über die Bridge-Stunde der Damen ein Notizbuch für meine Zeitung zu machen.

Und dann sagte der Herr in dem beiseidenen Anzug, daß er das alles schon seit einer Stunde durch seine Beobachtungen festgestellt habe, und daß er mein Notizbuch dadurch veröffentlichen wolle, daß er mich einem der Leiter des Hotels vorstelle.“

Ich staunte den so sich betonierenden Clerks an und in meiner Verlegenheit sagte ich eins der Wörter der englischen Sprache, die mir am geläufigsten sind, nämlich: „Alright!“

Wir lachten alle und der Herr, der als Direktor vorgestellt wurde, reichte mir eine Corona-Corona (eine jener Zigareten, die Herr Morgan zum Frühstück zu rauchen pflegt).

So löste sich die Unruhe eines ereignisreichen Nachmittags in einem sanften Geplauder und ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, was ein Richhüter ist.

Das sind die Vertrauensleute, die sich an die Schritte der Gäste des Hotels heften, eine Art friedlicher Bluthunde, die nach den Wünschen ihrer Opfer lahmten.

Mein Richhüter, der täglich in einer anderen Verkleidung auftrat, hatte heute unerkannt unter den Kunden des Hotels geessen und hatte die Ohren aufgeschärft, was sie über das Essen sagen würden.

Er hatte überall nur Pöb gehört.

Jeder Klage geht er nach mit lesen, unbedachten Tritten, und der Unachtsame, der etwas verfehlt, sitzt auf der Straße, ehe er sich's versteht.

Das nennen sie hier: Dienst an seiner Majestät, dem Hotelgast.

Mein Richhüter sprach sechs lebende Sprachen, eine profunde Menschenkenntnis sah ihm aus den Augen.

Es war mir einigermaßen unheimlich in seiner Nähe und ich sahob berrliche Pflichten vor, um mich verabschieden zu können. Man brachte mich an die Tür und schüttelte mir die Hand. Die ersten Damen brachen vom Bridge auf, das ebendliche New York begann, sich zu illuminierten.

Dank der Bissenhaft an Ebert. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft veranfaßte Donnerstagabend anlässlich ihrer Hauptversammlung im Jahre 1926 ein Essen, an dem eine Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, des Parlaments und der Wirtschaft mit dem Reichskanzler an der Spitze teilnahmen. Erzellenz von Harnack begrüßte die Gäste und sprach dem Reich und Preußen und besonders dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert Dank für die Unterstützung aus, die sie der Gesellschaft zuteil werden ließen. Der Reichskanzler überbrachte die Grüße des verhinderten Reichspräsidenten und des Kabinetts.

Kulturminister Beder stellt sich vor Zehner. Der durch eine ausgiebige Pressepropaganda vorbereitete Generalvorstoß gegen den Intendanten des Staatstheater, Zehner, ist Mittwoch im Landtag bei der Haushaltsberatung erfolgt. Die Denkschriften hatten dafür nicht nur ihre jänlichen erreichbaren geordneten nach Berlin gerufen, um ihrem Kenner die richtige Rejonanz zu schaffen, sie hatten auch massenhaft für Tribünen-

Danziger Nachrichten

Ein Dokument.

Vor uns liegt ein eigenartiges Dokument... Ein Dokument, das man einem Museum übergeben sollte...

Dieses Tagebuch ist also vom Standpunkt des Poeten recht wenig interessant... doch es ist ein Dokument...

Der junge Erwerbslose, der uns das Tagebuch brachte... er ist ein Kaufmann... er hat keine Arbeit...

Was kann aufreizender gegen unsere heutige Gesellschaft... und Wirtschaftswelt wirken... als diese Statistik eines Menschen...

Gibt es wirklich keine Arbeit... Haben alle Menschen genug zu essen... sich zu kleiden... eine gesunde Wohnung...

Um die Aenderung der Effektensteuer.

Auf eine im Volkstag gestellte kleine Anfrage über die Effektensteuer... die Abweichungen von Ungünstigen der Danziger Steuerzahler...

Schadenfeuer im Werder.

In dem Speicher des Hofbesizers Hugo Hannemann im Brunau (Großes Werder) brach gestern vormittag Feuer aus...

Vorsicht bei einer eidesstattlichen Versicherung.

Ein Gerichtsvollzieher pfändete einem Kaufmann Möbelstücke... die ihm aber tatsächlich nicht gehörten... die Mutter des Kaufmanns...

dazu verdammt, dem Sohne eine Wohnung einzurichten... Sie glaubt, diese Möbel der Frau G., daß sie in gutem Glauben...

Die Aenderung der Einkommensteuer.

Auf Grund der Verordnung über Aenderung des Einkommensteuergesetzes... die Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer...

Bei dem Steuerfuß von 10,3 Prozent ergeben sich natürlich... unangenehme Beträge... zum Ausgleich ist daher die bisher...

Sie, er und der Pinscher.

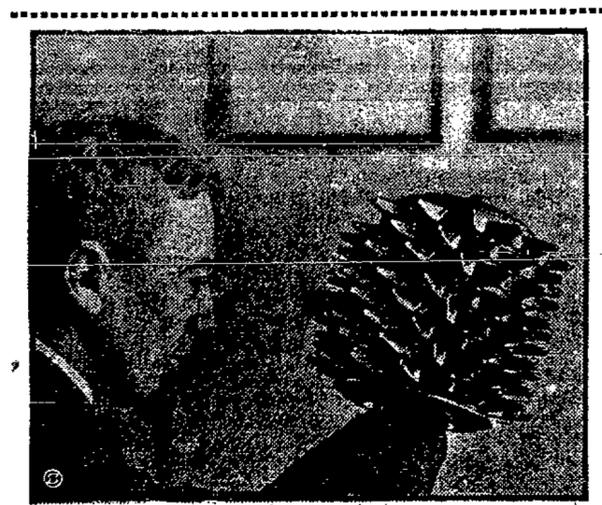
Ein nächtliches Erlebnis.

Mitternächtliche Stille liegt über den in winterlichem Weiß prangenden, verchlafenen Gassen... Mitternächtliche Stille liegt über den in winterlichem...

Da fraß sich die Gestalt der Frau und erregt zerrt sie an der Hundeleine... Lassen Sie den Hund los!... Nein, der Hund bleibt hier...

Inzwischen sind von der naheliegenden Auto-Haltestelle einige Chauffeure nähergetreten... Frollein! wo ner Hund ist das?

Die ganze Zeit steht der Hund mit einem unsagbar unheimlichen, jammervollen Gesichtsausdruck in der Mitte... Was mag sein kleines Hundehirn von den beiden denken?



Ein geheimnisvoller Apparat.

Im Museum für Berliner Schloßes wurde dieser Tage ein Dingemisch für Leibesübungen eröffnet... Eine Fülle von Anbahnungs- und statistischen Materials ist aus allen Sportgebieten...

Ein schlecht beherbergter Rat... Vor dem Schöffengericht stand ein Zimmermann aus Gottswalde... Er hatte wegen Verleumdung eines Landjägers einen Strafbefehl...

Symbolische Worte.

Von Ricardo.

Im menschlichen Leben liegt sehr oft ein einziges Wort... die Schwere... die oft hat schon ein kleines Wort Verleger, Verleumdung...

Die Dichter, und unter ihnen besonders die Lyriker, wissen um diese geheimnisvolle Macht des Wortes... sie leben das menschliche Wort...

Ein einziges Wort kann eine Offenbarung sein... Nehmen wir einmal schlechthin das Wort: Schnellfeuerbüxen... Was liegt nicht alles in diesem Wort verborgen!

Wenn darum Herr Gründlich, der Hauswirt, auf seine Mahnung wegen des gefährlichen Mietzinses von Herrn Felschade die Entgegnung bekäme: Sie können mir mal...

Sehen Sie, in dieser Entgegnung liegt der tiefe Sinn verborgen... Herr Felschade sei das, was man ein Kind nenne...

Herr Felschade vertritt jedoch den Standpunkt, es sei ein gewaltiger Unterschied, ob das Kind durch ein „Gemüt“ oder eine „Schnellfeuerbüxe“ symbolisiert werde... Er seinerseits...

Das Gericht wurde beiden Herrn gerecht, jeder wurde verurteilt zu einer Summe, die etwa den Kosten einer Schnellfeuerbüxe aus gutem Tuch entspricht...

Familienhader wegen der Wohnungsnot.

Vor dem Schöffengericht angeklagt war der Arbeiter B. in Rangsfuhr wegen gefährlicher Körperverletzung... B. wohnt mit seiner Frau bei dem Schwiegervater...

Unser Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Von Island her sind neue Depressionen im Anmarsch... Ihre Ausläufer und Randströmungen bedecken ganz Nordeuropa...

Maximum des gestrigen Tages: + 1,8. — Minimum der letzten Nacht: 4,0. Windwarnung von heute, 10.15 Uhr vormittags: Gefahr vorüber. Signal niederholen.

Auch die Markthalle ist am kommenden Sonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags für Verkaufszwecke geöffnet.

Polizeibericht vom 17. Dezember 1926. Festgenommen: 18 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung...

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Locations include Strom-Wechsel, Krakau, Jambisch, Warchau, Ploet, Thorn, Gorden, Culm, Graudenz, Kuzneb, Montauer Spitze, Pielitz, Dirschau, Einlage, Schienenhorst, Rogat-Wasserf., Schöna D. P., Galgenberg D. P., Neuhorsterbusch, Anwohns.

## Aus dem Osten

### Von Einbrechern erschossen.

Auf der Straße mit Einbrechern zusammenstoßen und von diesen getötet.

Der 23jährige Sohn Viktor des Sägewerksbesitzers Ewert in Niddorf bei Weisenhausen hatte noch bis nach ein Uhr im Werte seines Vaters gearbeitet und wollte auf dem Nachhauseweg noch für kurze Zeit in die Gastwirtschaft Wittenbergs einkehren. Kurz vor dem Hause gewahrte er vier Männer, die plötzlich über ihn herfielen, wobei einer der Männer einen Schuß abgab, der Ewert in den Unterleib traf. Es gelang dem tödlich Verwunden, sich noch bis zum Bahnhof zu schleppen, wo er aufgefunden wurde. Am andern Morgen erlag er der schweren Verletzung.

Wahrscheinlich ist Ewert gerade in dem Augenblick an der Gastwirtschaft eingetroffen, als Einbrecher diese wieder verlassen und mit ihren vor dem Hause wartenden Diebstahlsgefellten zusammentrafen.

### Unterschlagungen bei einem Reiterregiment.

Vor dem Stöcker Schöffengericht hatten sich der Angeklagte Friedrich Albers aus Stolp, Wachmeister Reinhold Glente aus Belgard, der Unteroffizier Günter Guhl, der Unterwachmeister Erich Ritz aus Stolp und der Oberwachmeister Reinhold Baar aus Stolp zu verantworten. Die Angeklagten haben insgesamt in den Jahren 1924 und 1925 bis zu Beginn des Jahres 1926 etwa 43.000 Mark unterschlagen. Der Hauptangeklagte Albers war als Vertragsangehänger beim Reiterregiment 5 Stolp angestellt, er hatte als Prüfer die endgültigen Abrechnungen mit den einzelnen Eskadrons über Gehälter, Verpflegungsvorschüsse usw. vorzunehmen. Er selbst gab an, nur etwa 10.000 Mark unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Die Unterschlagungen wurden durch falsche Buchungen fast zwei Jahre lang geheim gehalten. Albers wurde wegen Begünstigung, gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hecherei zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, sechs Monate der Untersuchungshaft sollen angerechnet werden. Wegen Amtsunterschlagung erhielten Guhl vier Monate Gefängnis, Ritz ein Jahr drei Monate, Baar ein Jahr zwei Monate Gefängnis, bei Ritz und Baar wurde außerdem auf Degradation und Dienstentlassung erkannt (Baar hatte schon 15 Jahre gedient). Glente wurde freigesprochen.

Marientburg. Beim Rangieren tödlich verunglückt ist der im Rangierdienst beschäftigte Eisenbahnunterhaltungsarbeiter Franz Mantowski aus der Liebentaler Straße. Mantowski geriet zwischen zwei Puffer, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der tödlich Verunglückte stand im 36. Lebensjahr und hinterläßt Frau und Kind.

Zwinemünde. Eine Flaschenpost gefunden. Am Strande zwischen Zwinemünde und Ahlbeck ist eine aus dem Jahre 1923 stammende Flaschenpost gefunden worden. In der Flasche befand sich ein schon ziemlich verfallenes Briefchen mit folgender Aufschrift: „S.D.S. 20. 8. 21. 27 Grad 42,7 N.D. Mit der Bark 'Beda' aufgelaufen. Wasser dringt schon in die...“ (unleserlich).

Stettin. Ein graufiger Fund. Arbeiter stießen beim Müllabfahren auf die Leiche eines neugeborenen Kindes. Sie benachrichtigten sofort die Kriminalpolizei von dem graufigen Funde, die dann sofort Ermittlungen anstellte. Vermutlich hat sich die Leiche unter dem tags zuvor aus Häusern abgefahrenen Müll befunden.

Schneidemühl. Die Zuwanderung von Dypanten und Flüchtlingen aus Polen, dem Memelgebiet und Oberschlesien nach dem Schneidemühl. Flücht-

lingslager hat erneut zugenommen. Die Zahl der im Lager untergebrachten Personen beträgt gegenwärtig rund 850; damit ist die bisher geringste Belastung von etwas über 500 erheblich überhöht. Der Hauptteil der Lagerinsassen kommt aus Polen, von wo ständig neue kleinere Trupps einströmen. Ferner befinden sich im Lager etwa 100 abgewanderte Deutsche aus dem Memelgebiet und vereinzelte Personen (meist Arbeitslose) aus Oberschlesien (Deutschland), die erst in letzter Zeit eintrafen. Aus Polen wandern in der Hauptsache Familien, meist Handwerker, zu, aus dem Memelgebiet und Oberschlesien erwerbslose Arbeiter, die vor ihrer Abwanderung in der alten Heimat ihr Hab und Gut verkaufen mußten. Viele von ihnen sind völlig mittellos.

## Aus aller Welt

### Unter Verdacht des Gattenmordes.

Verhaftung eines Regierungsrates.

Nach Blättermeldungen aus Breslau ist gegen den bei der Breslauer Regierung beschäftigten Regierungsrat v. Hedenbrand n. d. Gaja von der Staatsanwaltschaft das Vorverfahren wegen Mordes eingeleitet worden. Regierungsrat v. Hedenbrand wird beschuldigt, an dem Tode seiner Gattin, die am 14. 10. mit durchschossener Schläfe tot im Bett aufgefunden worden war, schuldig zu sein.

Donnerstag vormittag kürzte sich, wahrscheinlich im Zustande seeliger Unruhe, der aus der Württemberger Irrenanstalt entlassene Konordienrer Robn mit dem Messer auf seine Wirtin. Diese konnte flüchten, mußte jedoch ihr achtjähriges Töchterchen zurücklassen, dem die Pulsadern schwer, aber nicht lebensgefährlich von dem Weißstranken verletzt wurden.

### Die Wiener Postsparkasse der Fälschung beschuldigt.

Nach einer noch unbefestigten Meldung aus Wien teilt das „Neue Wiener Journal“ mit, daß gegen die Postsparkasse bei der Wirtschaftspolizei eine anonyme Anzeige wegen Fälschung der Goldbilanz erstattet worden ist. Der Leiter der Wirtschaftspolizei hat die leitenden Persönlichkeiten der Postsparkasse und den Präsidenten der Nationalbank bereits vernommen.

### Eine Zugmaschine im Schaufenster.

Donnerstag nachmittag wurde ein Arbeiter, der mit einer Zugmaschine und zwei Anhängern durch die Blumenstraße in Berlin fuhr, durch die Löcher auf dem Straßenrand vom Sitz geschleudert. Das Fahrzeug fuhr führerlos in die Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäfts. Hierbei wurde eine Passantin in das Schaufenster gedrückt und erlitt dabei schwere Verletzungen. Die Schuld dürfte im schabhaften Straßenpflaster zu suchen sein. Die Feuerwehr mußte die Maschine aus der Schaufensterscheibe heben.

Fliegerunglück bei Pöckburg. Auf dem Militärflugplatz Weizern bei Pöckburg kürzte ein in Brand geratener Militärflugzeug aus einer Höhe von ungefähr 200 Metern ab. Der Pilot verfuhrte eine Notlandung und sprang etwa 5 Meter über dem Erdboden aus dem Flugzeug. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Au einem Berg erstickt. In einer Leipziger Gastwirtschaft blieb einem Fleischer bei dem Genuß eines Bierings ein großes Stück in der Luftröhre stecken. Der Mann starb eines qualvollen Todes.

## Raubmord an einem Chauffeur.

Die Täter im Auto geflüchtet.

Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr wurde auf der Chaussee von Seebau nach Stendal ein Mann im Chauffeegraben, in einer Bucht liegend, tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei in Stendal stellte fest, daß ein Hamburger Automobil mit drei Personen Seebau passiert hatte. Die drei Insassen des Wagens haben, wie festgestellt wurde, den Chauffeur erschossen, ihn dann in den Chauffeegraben geschleift und dort liegen lassen. Dann sind sie in der Richtung Wittenberge-Spandau weitergefahren und wahrscheinlich nach Berlin gekommen. Die Berliner Kriminalpolizei stellt Ermittlungen über den Fall an.

Das Schwurgericht Altona verurteilte den Eisendreher Wieders wegen vollendeten und verfluchten schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und wegen Mordes zum Tode und zu dauerndem Verlust sämtlicher Ehrenrechte. Wieders hatte in der Nacht zum 8. Oktober dieses Jahres bei einem Einbruchversuch bei einem Landwirt in Ströppelshagen diesen durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

Scharlachepidemie im Haag. Im Haag ist nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Brüssel eine Scharlachepidemie ausgebrochen. 400 Kinder sind erkrankt.

Schwerer Unfall auf einem Kohlenplatz. Durch Umstürzen eines Kranes auf einem Kohlenplatz in Hamburg erlitt der Maschinist innere Verletzungen, während ein gleichfalls im Kran befindlicher Dreher in einen Kohlenhaufen hineingedrückt wurde und erstickte.

Großer Brand bei Wanne. In der Krupp'schen Schreinerei brach Donnerstag vormittag Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehren waren machtlos. Das gesamte Betriebsgebäude, das Wirtschaftsgebäude die Schreinerei und das Holzlager wurden ein Raub der Flammen. Zur Verhütung weiterer Ausbreitung des Brandes mußten die Grundmauern niedergeworfen werden.

Die Angelegenheit Marek. Wie die Blätter erfahren, hat in der Angelegenheit des unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges stehende Emil Marek, der verhaftete Sozialdemokrat, das eingestanden, daß seine Aussagen über angebliche Manipulationen am Weinumsatz Marek's falsch seien.

## Versammlungs-Anzeiger

Frauenkommission und Ausschuss. Freitag, 2 Uhr, Messerschau (Kinderheim) zum Baden der Weihnachtspäckchen.

E. V. D. Rappot. Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr: Kinderbesprechung im „Kaiserhof“. Alle Mitglieder und Angehörigen werden dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Neuteich. Sonntag, den 19. d. M., Weihnachtsfeier im Vereinslokal „Wiesler“. Um 5 Uhr nachmittags: Kinderbesprechung; von 8 Uhr abends ab für die Erwachsenen gemütliches Beisammensein und Tanz! Gäste herzlich willkommen!

Langjähriger Männergesangsverein 1891. Sonntag, den 19. Dezember, 10 Uhr vormittags, bei Kreim Probe für Kinder- und gemischten Chor. Die Fabr., die im gemischten Chor singen, müssen erscheinen.

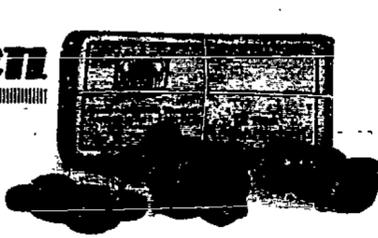
Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Sonnabend, den 18. 12.: Übungsabend für das Weihnachtsspiel „Kasper unter den Wilden“ und „erster Brannweinbrenner“. Keiner darf fehlen! (Es wird noch ein Spieler gebraucht.)

Gustav Weese

# Echte Thorne Katharinen

Wer weise, wählt Weese

In fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich



## DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINEN VON ALFRED SCHIROKAUER

„Zun Sie, was Sie wollen,“ sagte er leise, löste die Handschellen und setzte sich gebrochen auf einen Stuhl. „Soll Verhaftung harter Brod auf diese Wandlung. Ich wollte Ihnen nicht weh tun,“ entschuldigte er sich bestommen.

„Hoot machte nur eine kleine webe Bewegung mit der Hand.“

„Es tut mir juchthar leid, wenn ich...“

„Kommen Sie zum Tisch,“ meinte Hoot langsam. „Nun meint mal erst ein bißchen zusammen,“ ermahnte Hoot. Brod sah sie zum erstenmal streng an. Unter ihrem arglosen Lächeln flärten sich aber sehr reich keine drohenden Blicke.

„5000 Dollar,“ sagte er so leise, als er es vernahm. „5000 Dollar und geben Sie sofort Fräulein Ronald heraus.“

„Für die Hälfte der geforderten Summe können Sie billigerweise nur die Hälfte der Braut verlangen,“ entgegnete sie lächelnd.

„Auf welche Hälfte legen Sie mehr Wert: die obere oder untere?“

„Satanam schüttelte Robert den Kopf. Das war denn doch ein Spiel der Verkommenheit, der jede Hoffnung auf Befreiung ausblies. Er wiegte nur erschütterter das Haupt.“

„Hoot war in sich zusammengesunken und achtete nicht auf die Vorgänge.“

„Die Sache scheint mir doch,“ sagte Bob bebend, „für Späße und dazu ist es — ist es Späße zu ernst. Mit 5000 Dollar.“

Er begann sich. Natürlich nicht. Das kann ich mir denken. Aber so viel habe ich nicht bei mir. Ich muß es erst holen. In einer Viertelstunde sind wir wieder zurück. Ich bitte aber, daß dann Fräulein Ronald zur Stelle ist.“

„Alle geschäftlichen Verpflichtungen werden unterdessen pünktlich erfüllt,“ überlegte sie. „Aber noch eins, meine werten Herren. Bilden Sie sich nicht ein, Sie können uns irgendwie beschummeln. Wir haben uns nicht lori lori in dieses kleine Abenteuer eingelassen. Es ist auch nicht unter erlos. Alles ist genau erwogen und bedacht. Wenn Sie den geringsten Betrag im Schilde führen, kann die Sache für alle Beteiligten sehr übel verlaufen.“

„Sie sprachen jetzt ganz ernst. Ah, auch der Ernst hat ihr vortrefflich,“ erwiderte er kurz.

„In einer Viertelstunde,“ erwiderte er kurz. „Auf frohes Wiedersehen!“ rief die frohe Kreatur hinter ihnen her.

### VII.

Die Unterhaltung der beiden Herren auf dem Heimwege nach Riverside Drive war nur wenig angeregter, als auf der Einfahrt.

„Hoot hatte die Verhaftung seiner unglücklichen Siebe zu Florence Ronald so weit überwunden, daß er wieder im vollen Besitze seines karren Polizeibehauptungs prangte.“

„Stumm und abweisend sah er neben Bob. Doch dem jungen Brod hatte das Abenteuer — vielleicht auch die Abenteuerin — so heftig das Gemüt bewegt, daß er seiner überhöhten Stimmung durch Worte ein Ventil öffnen mußte.“

„Das ist denn doch das Wertwürdigste, das mir vorgekommen ist,“ rief er hervor.

„Hoot nahm von dieser Feststellung nicht die mindeste Notiz.“

„Nehmen Sie nicht,“ fragte er und machte die Teilnahme des Fahrigenessen.“

„Der warre abweisend: „Sie soll ich beurteilen, was Ihnen schon an Wertwürdigkeiten begegnet ist.“

„Aber Sie haben doch gewiß einige Erfahrung auf diesem Gebiete. In Ihnen schon einmal unterlaufen, daß ein solch bezauberndes Geschöpf...“

falls war es ein großer Fehler von Ihnen, die Verhaftung dieser arroganten Person zu verhindern.“

„Robert Brod war einer so traurigen Gefühlsverwirrung verfallen, daß schon diese doch wahrhaftig begründete Bezeichnung der selbstbewußten jungen Dame von Nr. 27 East 135. Straße ihn zu argem Grimme aufstachelte.“

„So?“ entgegnete er heftig. „Sie hätten Sie natürlich lieber verhaftet und Florence damit gemordet. Und Sie wollen Florence lieben!“

„Wer sagt das?“ schaute Bob ihn an.

„Ich dachte,“ trockte Bob und schwieg verbroffen.

„In seiner Schmach aber benutzte er den Rest der Fahrt dazu, mehr über die Verbrocherin als über das herbe Los ihres Opfers zu grübeln.“

Jeremia Ronald hatte die Rückkunft der Expedition in Sorgen und Angst erwartet. Hoot hielt sich verflissen zurück und ließ den Bräutigam als den fähigsten Bericht erstatten. Selbstverständlich war der gramgebeugte Vater sofort bereit, die geforderten 50000 Dollar zu zahlen. Fünf Minuten nach der Rückkunft wandte das Auto seinen Kühler wieder der E. 135. Straße zu.

Eine neue, nicht geringe Ueberraschung harrete der Florenceerlöser.

### VIII.

Als sie an dem blühenreinen roten Backsteinhäuschen klingelten, öffnete ihnen eine alte behagliche Dame die weiße Tür. Sie lächelte den beiden Herren freundlich zu und fragte liebenswürdig nach ihrem Begehren.

„Bill und Bob gafften sie menig geistvoll an.“

„Verzeihen Sie,“ rortete Hoot, „ist das hier Nr. 37?“

„Gewiß, mein Herr,“ erwiderte die alte Dame zuvorkommend. „Wohnte hier nicht eine junge Dame?“ fragte Hoot streng.

„Eine junge Dame?“

„Hier fiel Bob ein: „Mit leuchtendem schwarzen Haar und großen leuchtenden Augen.“

„Die Dame schüttelte verwundert den Kopf.“

„Hier wohnen nur mein Mann und ich.“

„Robert blüete verwirrt auf Hoot, doch der beachtete ihn nicht.“

„Ich bitte Sie, die Tür freizugeben,“ forderte er mit einer Stimme, die jeden Widerstand lähmte.“

„Berühmter wie die alte Dame auch sofort zurück. Die beiden Herren traten ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Altes und Neues im „Reich der Mitte“.

Neue Chinaforschungen. — Wird die Scheidung zwischen Norden und Süden dauern? — „Weiße Gefahr“.

Obwohl seit vielen Jahrzehnten geographisch und geologisch in vielen Teilen erforscht, ist China bis auf den heutigen Tag für den Europäer das Land der Rätsel und Widersprüche geblieben.

An vielen Orten steht in China heute Uralters neben neuester europäischer Kultur.

Die großen Antimonerzgruben im Innern des Landes baut der Kuli ab, der tagtäglich den Preis für Antimon reguliert in New York auf telegraphischem Wege erfährt.

Ueber die politischen und militärischen Vorgänge in China ist man in Europa vielfach besser unterrichtet als der Beobachter in einer chinesischen Provinz.

die chinesische Kultur das einheitliche Dach für die zahlreicheren Völker des Niesenreiches der Mitte.

Ist China heute überbevölkert? Darauf wird man jagen müssen, daß das Abfließen der Auswanderung nur aus den der Küste zunächst liegenden Teilen erfolgt.



Kein verschlossener Schalter. Das modernisierte Postamt.

Die Modernisierung der Post macht unter der tatkräftigen Leitung des durch seine Höflichkeitserlasse bekannten und beliebten Reichspostministers Singl weitere Fortschritte.

Reisten, wesentlich verringert werden kann. Man spricht in Europa von gelber Gefahr, während umgekehrt die Chinesen von weißer Gefahr reden.



Die Villa unter der Erde. Eine unterirdische Diebeshöhle.

In Erkner bei Berlin wurde dieser Tage in einer Kiefern-Schonung ein unterirdischer Schlupfwinkel eines Einbrechers entdeckt.

Diese letzte ich mit ihren Geldmitteln und Missionen zweifellos am besten organisiert. Deutsche Arbeit war vor dem Kriege überaus angesehen.

Ein Berliner Rechtsanwalt verhaftet.

Wegen Beseitigung von Strafakten. Nachdem Dienstag ein Justizinspektor des Moabiters Kriminalgerichts und Mittwoch ein Justizobersekretär verhaftet worden waren, ist Donnerstag ein Rechtsanwalt, dessen Name in der letzten Zeit bei großen Prozessen des bitteren genannt wurde, in Untersuchungshaft genommen worden.

Freispruch im amerikanischen Delskandal.

In dem Verfahren gegen den früheren Staatssekretär Fall und dem Erbmannaten Dohen wegen Aneignung bzw. Ueberlassung der für die Marine reservierten Delsfelder wurden die beiden Angeklagten freigesprochen.

Auf dem Bürgerfest von einem Auto gelötet. In der Alten Hauptwache in Potsdam geriet ein Personenauto ins Schleudern und fuhr auf den Bürgerfestig Drei Passanten, die Stützinsassin Rittner und der Hausdiener Germann, wurden von dem Wagen gegen einen Pfeiler gedrückt.

Der letzte Gentleman-Verbrecher.

Die ehrfurchtsvollen Grübe für Madame. Im flandrischen Norden spukt seit Wochen eine geheimnisvolle Persönlichkeit: Fantomas, der sich selber als „letzter Gentleman-Verbrecher“ bezeichnet.

den bisherigen Besitzer zugleich von seinem Eigentum und von seinen Klusionen zu befreien.

Einer der letzten Besuche Fantomas, so erzählt die „B. Z.“, galt der Villa einer reichen Fabrikantenfamilie aus Tourcoing.

Schweres Unglück bei einem Neubau.

Zwei Arbeiter von einströmendem Gemäuer erschlagen. Ein schweres Baunglück ereignete sich in Bittsch bei Saarbrücken, wo das neue Gymnasium im Rohbau fertiggestellt ist.

Die Leiche des Banditenführers Polastro gefunden. Wie aus Luxerre gemeldet wird, ist die Leiche des Banditenführers Polastro aufgefunden worden, der zahlreiche Morde in Mailand und Ventimiglia begangen hat.

Die entflohenen Zuchthäusler wieder eingekerkert. Die aus dem Bochumer Zentralgefängnis ausgebrochenen 4 Strafacelangen wurden Donnerstag nachmittag in der Nähe von Bochum wieder eingekerkert.



Das brennende Königschloß.

Die erste Aufnahme vom nächtlichen Feuer in Bukarest. Der gewaltige Brand im Bukarester Königschloß, der mitten in der Nacht ausbrach, hat den Thronsaal und den Empfangsraum fast völlig zerstört.

Advertisement for HALA G.m.b.H. Zoppot, featuring a logo and text about modernized post offices.

Advertisement for Günther Bobzin Bau- und Nutz-Holz, featuring a logo of a man carrying a log and text about wood products.

Advertisement for Heinz Eggert A.G. Danzig-Langfuhr, Ringstraße 4a, featuring a logo and text about construction services.

Advertisement for Bohnernwachs Herbody, featuring a logo and text about cleaning products.

Rekordziffer der Danziger Ausfuhr.

In der ersten Dezemberdekade vom 1. bis 10. Dezember ergab die Danziger Ausfuhr eine seit etwa drei Vierteljahren nicht mehr bekannte Rekordziffer von 2 078 881 Doppelzentner.

Auch die Einfuhr ist in dieser Dekade der vorangegangenen letzten Novemberdekade gegenüber um etwa 10 Prozent gestiegen und betrug insgesamt 1 888 129 Doppelzentner.

Die Zukunft der polnischen Kohlenausfuhr.

Nach Ansicht des polnischen Delegierten auf der letzten Kohlenkonferenz in Brüssel, Ingenieur Szymborski, kann die jährliche Kohlenförderung Polens auf mindestens 45 Millionen Tonnen oder 3 750 000 Tonnen monatlich gebracht werden.

Der Ausweis der Bank von Danzig

vom 15. Dezember in Danziger Gulden.

Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 3 008 170, darunter Goldmünzen 661, und Danziger Metallgeld 3 001 309, Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 17 971 300.

Passiva: Grundkapital 7 500 000, Reservefonds 2 059 846, Betrag der umlaufenden Noten 33 565 975, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 5 755 936, darunter Girokonten: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 3 732 672, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 620 386, c) private Guthaben 790 221, sonstige Passiva 6 190 277, Halberpflichtungen 373 000.

Der Ausweis zeigt gegen ultimo November keine bemerkenswerte Veränderung der Kapitalanlage der Bank in Form von Wechseln und Lombardforderungen. Der Umlauf an Noten und Bargeld hat infolge der nach dem ultimo eingetretenen Erleichterung um 2 060 345 Gulden abgenommen.

Die große Textilfabrik von Kändler in Loda, die seit einigen Jahren stillgestanden hat, wird in den nächsten Tagen, einer Meldung der „Nacnoje Wischnia“ zufolge, wieder in Betrieb genommen werden, zunächst nur mit 300 Arbeitern.

Die deutsche Reichsbahn kauft englische Kohle. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Die Reichsbahn hat in Hamburg etwa 70 000 Tonnen englischer Kohle gekauft. Sie erklärt, dass diese Maßnahme darauf beruht, dass der Reichsbahn die ihre Vorräte auffüllen muss, vom Reichskohlenkommissar zur Bedingung einer Belieferung aus dem Inlande gemacht worden ist.

Die Produktionsquote der neuen Stahlwerke in Danzig beträgt etwas über 2 Mill. Tonnen. Die neuen Mitglieder sind der Internationalen Rohstahlgemeinschaft als Sondergruppe beigetreten und übernehmen die Aufstellung der ihnen gewährten Gesamtquote unter sich selbst.

Eisenproduzent zugute kommen wird. Die neue Gruppe wird ab 1. Januar 1927 an der Internationalen Rohstahlgemeinschaft teilnehmen. Die Bedingungen weichen größtenteils nicht von den statutarisch vorgeschriebenen Bedingungen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft ab.

Der Zusammenschluss der deutschen Hefeindustrie.

Zehn Fabriken zusammengeschlossen.

In der letzten Generalversammlung der F. Wulf A.-G. in Berlin, in die bekanntlich die führenden deutschen Hefeabriken im Wege der Fusion übergehen sollen und die zu diesem Zwecke eine Kapitalerhöhung von 38 auf 16,8 Mill. Mark in Vorschlag gebracht hatte, wurde beschlossen, gemäß den Verwaltungsanträgen, das Aktienkapital auf 16,8 Mill. Mark zu erhöhen und den Vorstand zu ermächtigen, die jungen Aktien zum Erwerb nachstehender Hefeunternehmungen zu verwenden: 1. bis zu nom. 1,8 Mill. Mark zur Fusion mit der Dresdner Preshafen- und Kornspiritusfabrik in Dresden, im Verhältnis von 1:1; 2. bis zu nom. 810 000 Mark zur Fusion mit der Spiritus- und Preshafenfabrik Neuhaldensleben (G. m. b. H.) im Verhältnis von 1:1; 3. bis zu nom. 1,25 Mill. Mark zum Erwerb des gesamten Vermögens der Kohnstädter Preshafenfabrik Rosenthal & Pyprecht A.-G.; 4. bis zu nom. 5,5 Mill. Mark zum Erwerb der Preshafenfabrik der D. Werke A.-G. in Wandsbek nebst den dazugehörigen Nebenbetrieben; 5. bis zu nom. 340 000 Mark zum Erwerb der Preshafenfabrik der D. Werke A.-G. an der Preshafenfabrik in Giesmannsdorf; 6. bis zu nom. 800 000 Mark zur Fusion mit der C. Lesèvre-Werke A.-G. in Stettin im Verhältnis von 1:1; 7. bis zu nom. 800 000 Mark zur Fusion mit der F. Crépin A.-G. in Stettin im Verhältnis von 1:1; 8. bis zu nom. 212 000 Mark zur Fusion mit der D. deutschen Hefewerke A.-G. in Tilsit im Verhältnis 1:3; 9. bis zu 107 000 Mark zur Fusion mit der Schleifische Hefewerke A.-G. in Reichenbach im Verhältnis von 1:5.

Liquidierung der Warenbörsen in Rußland.

Das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion der R.S.F.S.R. hat einen Beschluß gefaßt, in dem die Liquidation sämtlicher Warenbörsen für notwendig erklärt wird. Dieser Beschluß wird damit motiviert, daß mit der Entwicklung der Tätigkeit der regulierenden staatlichen Organe die bisherigen Funktionen der Warenbörsen in Wegfall kommen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 16. Dezember: Deutscher D. „Bar“ (301) von Kopenhagen mit Gütern für Wolff & Co., Hafentank; Schwed. D. „Bengt“ (289) von Königsberg, leer für Behne & Sieg, Westphalen; Schwed. D. „Auril“ (955) von Korrköping, leer für Behne & Sieg, Westphalen; Dan. D. „Aarb“ (1426) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Uferbahn; Deutscher D. „Bürgermeister Eichenburg“ (346) von Lübeck mit Gütern für Lenzkat, Hafentank; Dan. D. „Emanholm“ (764) von Liverpool mit Gütern für Reinhold, Uferbahn; Schwed. D. „Kollbjund“ (135) von Kalmar, leer für Thor Gals, Reichshafen; Schwed. D. „Eben“ (191) von Walmö mit Gütern für Reinhold, Uferbahn; Deutscher D. „Ganestadt Danzig“ (925) von Eimemünde mit 18 Passagieren für Nordd. Lloyd, Hafentank; Norweg. D. „Diktator“ (623) von Rønne, leer für Bergense, Reichshafen; Schwed. D. „Votte“ (878) von Drelöjund mit Erz für Lenzkat, Westphalen; Deutscher D. „Emma“ (44) von Gagnik mit Tonröhren für Bergense, Westphalen; Deutscher D. „Fragebogen“ (84) als Kohlförderer mit Gerate für Bergense, Westphalen; Dan. D. „Wagenstol“ (251) von Rønne, leer für Bergense, Westphalen; Deutscher D. „Mineral“ (309) als Kohlförderer für Reinhold, Westphalen; Dan. D. „A. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Hafentank.

Ausgang. Am 16. Dezember: Englischer D. „Cliffstone“ (791) nach Gloucester mit Schmelzen; Dan. D. „Danket“ (604) nach Dordrecht mit Kohlen; Dan. D. „Nord“ (283) nach Kopenhagen mit Gütern; Deutscher D. „Stella“ (333) nach Antwerpen mit Getreide; Schwed. D. „Heros“ (662) nach Lönäsströma mit Zucker; Deutscher D. „Johanna Lehmann“ (735) nach Göttingen mit Kohlen; Deutscher D. „Danischstadt Danzig“ (925) nach Pillau mit Passagieren; Schwed. D. „Dden“ (732) nach Andrikswall mit Kohlen; Norweg. D. „Somma“ (461) nach Oslo mit Gütern; franz. D. „Rocella“ nach Kronstadt mit Spirit.

Internationaler Verband der Superphosphatfabrikanten. Nach Vorberhandlungen wurde vorgeschlagen in London ein internationaler Verband der Superphosphatfabrikanten gegründet. Zweck der Gründung ist u. a. die Prüfung und Erörterung aller Fragen, welche die Phosphorsäureindustrie im allgemeinen und die Superphosphatindustrie im besonderen betreffen. Dem Verbands gehören auch die deutschen Superphosphatfabrikanten an.

Eine Elektrizitätsanstalt in Mannheim plant die Mannheimer Anstaltsgesellschaft für 1928 oder 1929. Das Ziel der Anstalt soll sein, dem großen Kreis der Deutschen Verbraucher die verschiedenartigen Verwendungsmöglichkeiten des elektrischen Stromes in Haus und Wirtschaft vorzuführen. Ohne in das große Horn des Ausschlagens zu stoßen, möchten wir doch bemerken, daß die beste Demonstration für die Verwendung des elektrischen Stromes eine ganz gehörige Senkung der überhöhten Elektrizitätspreise wäre.

Die Firma Jacob Grynitz, Holzexport, G. m. b. H. in Danzig bittet um die Berücksichtigung, daß sie von uns in der Nummer vom 14. Dezember gebrachte, einem polnischen Nachrichtenbüro entstammende, Nachricht, daß das Unternehmen dieser Firma in Polen sich in Konkurs befindet, jeder Grundlage entbehrt und daß gegen den Urheber dieser Meldung Klage erhoben worden ist.

Ein neues Fehlurteil des Gewerbegerichts.

Die durchlöcherste Allgemeinverbindlichkeit. Unhaltbare Entscheidungen.

Das Gewerbegericht setzt seine unverständliche und unhaltbare Spruchweise fort. Es liegt bereits ein neuer Fall vor. Seit November des vergangenen Jahres besteht für das Sattler- und Tapezierergewerbe für allgemeinverbindlich erklärter Tariflohn. Eine hiesige Leder-Treibriemen-Fabrik weigerte sich, diesen Tariflohn zu zahlen. Obgleich die Belegschaft ihre Forderung von Anfang an geltend machte und auch die Organisation Verhandlungen führte, war die Zahlung des für verbindlich erklärten Lohnes nicht zu erreichen. Das hatte zur Folge, daß im August dieses Jahres die Klage beim Gewerbegericht anhängig gemacht wurde. In mehreren Sitzungen beschäftigte es sich mit dieser Angelegenheit. Es wurde auch ein Gutachten des hiesigen Schlichtungsausschusses eingeholt. In der letzten Sitzung stellte sich nun der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Regierungsrat Lederer, auf den Standpunkt, daß die Allgemeinverbindlichkeitserklärung für diesen Betrieb nicht in Frage kommt. Warum nicht, sagt das Urteil wie folgt:

„Dem Gericht erscheint es, daß in den Kreis, der durch die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Tarifs umfaßt wird, nicht der fabrikmäßige Betrieb der Belegschaften gehört.“

Dem Gericht genügt die Feststellung, daß es sich um einen „fabrikmäßigen“ Betrieb handelt, weil einige Maschinen aufgestellt sind und etwa 4 bis 5 Sattler und einige Hilfskräfte beschäftigt werden. Warum für solche fabrikmäßigen Betriebe das für allgemeinverbindlich erklärte Lohnabkommen nicht gilt, bleibt durchaus zweifelhaft, ebenso wie der fabrikmäßige Betrieb anfängt und wo er aufhört. Nach der gefundenen Ansicht von Sachleuten hat der fragliche Betrieb mit einem fabrikmäßigen nichts zu tun, denn mindestens 75 Prozent aller Arbeit wird handwerksmäßig hergestellt, z. B. das Nähen der Treibriemen. Wenn ein Gutachten von der Handwerkskammer eingeholt worden wäre, hätte dieses Urteil niemals verkündet werden können.

Nach dieser Entscheidung erscheint es fraglich, ob die Allgemeinverbindlichkeitsklärung überhaupt noch einen Wert hat. Die freitenden Parteien rufen die Schlichtungsinstanzen doch nur zu dem Zweck an, um zu vermeiden, daß längere Betriebskämpfe das Gewerbe stören. Wenn bestimmten Instanzen die Tätigkeit des Demobilisationskommissars mit den ihm durch die Dezemberverordnung des Jahres 1918 gegebenen Vollmachten unbekannt ist, sollte man auf anderem Wege die Vorklärung dieser Bestimmungen herbeiführen, nicht aber, daß man allgemeinverbindlich erklärte Lohnabkommen durch einen rechtswidrigen Spruch des Gewerbegerichts außer Kraft setzt. Dadurch sind für ein Gewerbe zweierlei Lohnsätze geschaffen worden. Der größte Teil der Sattler erhält den Lohn, den der Demobilisationskommissar kraft seines Amtes diktiert hat. Ein verschwindend kleiner Teil dagegen erhält den Lohn, den die Firma diktiert und den das Gewerbegericht aufhebt.

Dazu kommt noch etwas anderes. § 5 des Manteltarifs bestimmt, daß jedem Arbeiter nach der Dauer seiner Tätigkeit Urlaub gewährt wird. Zwei der bei der fraglichen Firma beschäftigten Sattler klagten neben dem erhöhten Lohnsatz auch auf Urlaub, den der Arbeitgeber sich ebenfalls weigerte, zu gewähren. Auf diese Frage geht das Urteil des Gewerbegerichts überhaupt nicht ein. Es hat auch kein Fehlurteil, nach dem den Klägern wenigstens der Urlaub angeblich wurde, gefällt. Sollte sich hier etwa der Standpunkt des Vorsitzenden des Gewerbegerichts aus der Vorberhandlung über die Abdingbarkeit von Tarifverträgen bemerkbar machen? Wenn dies der Fall ist, muß dem Herrn Vorsitzenden empfohlen werden, schleunigst die Dezemberverordnung aus dem Jahre 1918 noch einmal durchzulesen.

Welche Gründe für das Gericht maßgebend waren, diese berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft, entgegen dem Tarifvertrag und entgegen der Allgemeinverbindlichkeitsklärung, abzuweisen, ist unerfindlich. Zur Entschuldigendung des Vorsitzenden sei angenommen, daß die Klage, obgleich sie bereits von August läuft, nicht genügend von ihm durchgearbeitet war. Ist das anzugeben, so erwächst für den Staat die dringende notwendige Aufgabe dafür zu sorgen, daß bei der gegenwärtigen Fülle von Klagen vielleicht eine zweite Kammer eingerichtet wird. In keinem Falle aber darf die Ueberlastung des Vorsitzenden dazu führen, daß der rechtlich schuttsuchenden Arbeiterschaft ungeheurer Schäden zugefügt wird. In den Senat eracht das dringende Ersuchen, im Dienstaufsichtsweg auf das Gewerbegericht einzuwirken, daß dieses Fehlurteil unverzüglich aus der Welt geschafft wird. Der Senat ist verpflichtet, das geschehene Unrecht wieder aufzumachen und dadurch das Vertrauen zum Gewerbegericht wieder zu heben.

Gegen die Ueberstundenarbeit.

In einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern werden die Behörden der inneren Verwaltung gebeten, einer ungesunden Zunahme der Ueberstunden im Interesse einer möglichst wirksamen Linderung der Lage auf dem Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. In Fällen, in denen es sich um einen vorübergehenden Mehrarbeitsbedarf handelte, werde zu prüfen sein, ob diesem Bedarf nicht durch Einstellung von Aushilfskräften begegnet werden könne.

Schiedspruch in der Schuhindustrie. Im Lohnstreit in der deutschen Schuhindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, der für die Zeitlohnarbeiter und einen Teil der Akkordarbeiter eine Lohn-erhöhung von ungefähr 11 Prozent für die Zeit vom 20. Dezember 1926 bis 30. Juni 1927 vorsieht. Die Parteien haben sich bis zum 20. Dezember zu erklären.

Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter. Gestern begannen im Reichsfinanzministerium Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Lohnariffs für die Reichsarbeiter. Die Vertreter der Arbeiter stellten dabei den Antrag, den Arbeitern der Reichsbetriebe dieselben einmaligen Wirtschaftsbeteiligungen zu gewähren, wie sie der Haus-haltsausschuß des Reichstages für die Beamten beschlossen hat. Von den Vertretern der Regierung wurde dazu erklärt, daß sie keine Vollmacht zu Verhandlungen über diesen Punkt hätten. Die Verhandlungen wurden daraufhin vertagt.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?

Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?

In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!

Danzig: Tischberggasse 41, Faulgraben 2-3; Langfuhr: Leinestraße 14, Bierweg 27a; Heubude: Heidestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schilditz: Kirchenweg 6.





# Sport-Turner-Spiel

Vom Sport zur Kunst.

Im Rahmen des Rundfunkprogramms sprach gestern abend der Leiter der Danziger Tanzkultur, Herbert Seiff, über den Weg vom Sport zur Kunst. Von der engen Harmonie zwischen Sport und Kunst in der Antike ausgehend, freiste Medner das sportlich dazuliegende Mittelalter, um schließlich bei der „glorreichen“ Militärzeit halten zu bleiben. Sein Wunsch war merkwürdig, daß die „Vorstellung“ die die militärische Ausbildung für die Allgemeinheit mit sich gebracht habe, nicht verlorengegangen. Die heutige Körperliche und geistige Ausbildung des Menschen näherte sich dem bis zum Ueberdruß ältlichen Vorbild der Griechen in ihrer Glanzzeit. Die sportliche Beteiligung des heutigen Zeitalters soll in ihrem fortgeschrittenen Stadium künstlerische Formen annehmen. Körperkultur, Sport- und Bewegungsplastik seien als die Elemente der Kunst anzusehen. Ohne sportliche Betätigung keine zeitgemäße Kunst. Insbesondere der Bewegungssport und dem Tanz seien künstlerische und sportliche Fertigkeiten eine Notwendigkeit geworden. Von allen Sportarten käme der Eiskunstlauf dem Charakter der Kunst am nächsten. Die Wiedergewinnung des alten Gutes, des klassischen Vorbildes, soll der Bewegungskunst als Erinnerung dienen. Doch soll dieses Thema in dem nächstfolgenden Vortrag eine Würdigung finden. Medner wies zum Schluß auf die Danziger Bestrebungen auf diesem Ge-

biete hin und konnte es sich nicht verkneifen, etwas Vereinskriegererei zu treiben.

## Stijitsu-Kampf München - Berlin.

Kürzlich fand in München der Stijitsu-Städtekampf München-Berlin statt, der einen unentschiedenen Ausgang nahm. Max Hoppe-Berlin, der Meister von Brandenburg, mußte sich gegen fünf Münchner mit einem Unentschieden zufriedengeben. Paul Sippel-Berlin, deutscher Meister und Kampfsportler, brachte gegen Binder-München ebenfalls nur ein Unentschieden zuwege, während Burmann-Ketter, Stijitsulehrer der Münchener Schützmannschaft, gegen den Halbschwergewichtsmeister Sandner unentschieden kämpfte. Der Kampf des deutschen Meisters und Kampfsportlers Paul Sippel-Berlin gegen den Münchener Mittelgewichtsmeister Feulner endete ebenfalls nach 20 Minuten unentschieden.

Wieder ein Totschlag beim Boxkampf. Schon wieder ist ein Todesopfer im Boxsport zu beklagen und zwar wieder in Amerika, wo erst vor wenigen Tagen ein Kampf mit dem Tode eines Partners endete. Der Leichtgewichtsbauer Dergal wurde in Minneapolis in der sechsten Runde von seinem Gegner zu Boden geschlagen. Er blieb bewußtlos und starb nach kurzer Zeit.

Gallenportfest in Berlin. Am 9. Januar 1927 veranstaltet die Leichtathletik-Vereinigung des 1. Kreises ein Gallenportfest in der Berliner Autohalle am Kaiserdamm. Neben Rennen der Arbeiterfahrer und einem Handball-Auswahlspiel steht die Ausschreibung, die für alle Bundesmitgliedvereine offen ist, u. a. folgende Wettkämpfe vor: Männer:

60-Meter-Einzel-, 60-Meter-Gürben-, 1500-Meter-Einzel-, 3000-Meter-Mannschaftslauf (5 Mann). Frauen: 60-Meter-Lauf (a) Jahrgang 1911-1913, (b) Jahrgang 1910 und älter), 1000-Meter-Lauf (nur Jahrgang 1910 und älter), Zugen: 800-Meter-Lauf (Jahrgang 1911-1913), 60-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf (Jahrgang 1900-1910). Meldungen nimmt E. Pippert, Berlin-Dimmelsburg, Mozartstraße 7, bis zum 20. Dezember 1926 entgegen.

Harry Persson erneut in Amerika geschlagen. Der schwedische Schwergewichtsbauer Harry Persson scheint in Amerika keine Lorbeeren ernten zu können. Persson traf in Hartford im Staat Connecticut jetzt mit dem zweifachläufigen Amerikaner MacCarthy in einem zwölf-Runden-Kampf zusammen und mußte trotz starken Nebergewichts eine hohe Punktniederlage hinnehmen. Der Amerikaner war bedeutend schneller und ließ sich seinen Gegner nie nahekommen. Er punktierte Persson nach allen Regeln der Kunst aus, ohne einen Treffer erhalten zu haben. Verschiedene Umsätze des Schweden, zu einem l. o. zu kommen, waren für den geschickteren Gegner zu offensichtlich angelegt und verpufften wirkungslos. Bei einem derartigen Angriff fiel Persson durch seinen eigenen Schlag zu Boden.

Einem neuen Weltrekord im Gewichtshoben stellte der Wiener Mittelgewichtler Franz Pumm auf, indem er links 82,5 Kilogramm hob.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Fußballpartei. Auf die am Sonntag, den 18. Dezember, 7 Uhr abends, im Gewerkschaftshaus, Karpfenstein, stattfindende Vereinsvertreterkonferenz wird nochmals aufmerksam gemacht. Alle Vereine und der gesamte Bezirks-Spielschiedsrichterkreis müssen vollständig vertreten sein.

**Die städtische Markthalle**  
wird Sonntag, den 19. d. Mts., auch von 1-6 Uhr nachmittags für den Marktverkehr geöffnet sein.  
Städt. Marktverwaltung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen innigsten Dank aus  
**Frau Marie Ziemann**

**Meiner geehrten Kundschaft**  
von der Schichaukolonie, Reichskolonie und Umgegend zur geil. Kenntnisnahme, daß mein Kutscher Gorczyzewski nicht mehr in meinen Diensten steht. Mein Brotwagen fährt unbeschadet dessen dieselbe Tour weiter. Nach wie vor werde ich meine wertere Kundschaft mit meiner allgemein bekannt guten und frischen Ware versehen.

**Franz Branditzki, Bäckermeister**  
Danzig, Schüsseidamm Nr. 4

**Brillen**  
für die A. O. K.  
**A. Zucksch, Pfefferstadt Nr. 49**

Veräumen Sie nicht Ihr Bild oder eine Vergrößerung als  
**Weihnachts-Geschenk**  
Tel. 6585 rechtzeitig zu bestellen im Tel. 6585  
**Photo-Atelier Potreck,** Danzig, Stiltwinkel 8, part., Ecke Holzraum.

**Arbeiter-Bekleidung**  
**Berufs-Bekleidung**  
kaufen Sie in nur guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen bei  
**Alexander Barlasch**  
Fischmarkt 35

**Billige Weihnachtspreise!**  
Kinderbrotzettel . . . . . 3,50 G  
Korbhocker . . . . . von 3,50 G  
Korbzettel mit Wulst . . . . . 6,-  
Korbzettel . . . . . 6,-  
Puppenstühle . . . . . 1,-  
Puppenwagen . . . . . 1,-  
Puppenwagen . . . . . 1,-  
Kinderwagen . . . . . 1,-  
Poddigrohrzettel . . . . . 1,-  
Größte Auswahl in allen Preislagen  
Emil Pöthig,  
Korkenmachergasse 5/6 am Marienurm

**Spezialplatten**  
aller Arten,  
**Furniere**  
aller Holzarten, gedreht, sortiert, Lager Danzig  
**Artur Marschall, G. m. b. H.**  
Samigasse 6/8, Fernspr. 3582

**Sonderangebot zu Weihnachten!**  
Kaiser-Nähmaschinen von 100 G an  
Fahräder, kompl. m. Bereifung u. Rücktritt 90 G  
Sprechapparate 1. erschl. Ausführg. v. 55 G an  
Teilzahlung gestattet Reparaturen billigt  
**ADOLF KINDER, Wallgasse 14a**

**Achtung!**  
Unsere heutigen Nahrungsmittel, durch eine hochentwickelte Technik hergestellt, enthalten vielfach der salzartigen Ergänzungsstoffe.  
**STÜCKKAMP-SALZ**  
bildet hierfür die zweckmäßige Nahrungsergänzung. Die tägliche kleine Dosis auf nüchternen Magen kostet Sie nur 3 Pfennige. Sie hilft auf natürliches Weis das Blut von den Ablagerungen reinigen, sorgt für normalen Stoffwechsel und verbürgt Ihnen das Gefühl von Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.  
Originalgläser G 4,50 u. 3,00 in allen Apotheken u. Drogerien  
General-Vertretung für Danzig und Polen:  
**Danzig, Am Holzraum Nr. 19.**  
Fernsprecher 5957  
Verlangen Sie aufklärende Prospekte!

**Sofas, Chaiselongues, Polsterbettgeheile**  
Patent- und Auslegematrizen, große Auswahl, sehr preiswert. Heilige-Geist-Gasse 99.

**Maßschneiderei**  
**Otto Kähler, Ohra, Ostbahn 10, 1 Tr.**  
fertigt an Herren-Anzüge 85 G, Herren-Paletots 80 G, Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G. 38248

**Verkäuferin**  
sehr tüchtig und redigewandt, deutsche und polnische Sprache beherrschend, gelernter Putzmacherin, sucht sich in der Textilbranche (Wäsche usw.) als Verkäuferin zu verändern. Beste Zeugnisse vorhanden. Angebote unter 8743 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

**Stellengefühe**  
Junger Handlungsgehilfe sucht Stellung im Büro oder Kundendienst. Angeb. unter 690 an die Exped.

**Perfekte Pianistin**  
a. Fertigkeiten empfiehlt sich. Angeb. u. 8741 an die Exp. d. „Volksst.“

**Schulntlassenes Mädchen**  
sucht Stelle bei Kindern od. im Klein. Haushalt. Meloch, Schüsselbamm 12.

**Suche für meinen Sohn**  
Kaufmannslehre oder Botenstelle. Ang. u. 8729 B. a. d. Exp.

**Suche eine Lehrstelle.**  
Konditorei oder Bäckerei, 17 Jahre alt, vom 1. 1. 27 Langgarten 104. Erna Dulz.

**Stellenangebote**  
**3 Hornbläser**  
ge sucht, die mit Streichinstrumenten verkeh. sind, zur Silberhochzeit. Können sich meld. b. E. Stasch, Langfuhr, Michalesweg Nr. 18, 1 Tr. (38216)

**Billig!**  
Pianos Geigen Zets, Pfefferstadt Nr. 5.

**Säge**  
in jeder Preislage. Holzbohlen usw. Ebd. G. G. Kleine Fuhrer billigt. A. Krieger, Samigasse 6/8.

**Verkauf**  
Kinderwagen billig zu verkaufen. Langfuhr, Wirschauer Weg 60.

**Billig!**  
Pianos Geigen Zets, Pfefferstadt Nr. 5.

**Verkauf**  
Kleiner Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 898 an die Expedition der „Volksst.“

**Verkauf**  
Kleiner Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 898 an die Expedition der „Volksst.“

**Hasenfelle, Ragenfelle, Stiffe, Fische, Marber,**  
sowie alle anderen rohen Häute fauft  
**Lederhandlung**  
Walter Drews  
Mühlmannengasse 14  
Kaufuhr, Hauptstr. 105

**Rohrplattenhoffer**  
ungefähr 140 x 60 x 50 cm zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 8740 an die Expedition der „Volksst.“ (38276)

**Zu kaufen gesucht:**  
Klapp-Verteiler.  
Ang. u. 8732 a. d. Exp.

**Wohnungstanz**  
Zu kaufen gesucht. Angeb. unter 689 an die Exped.

**Robelstühten**  
billig zu verkaufen. Mathe, Langfuhr, Hochstrich 28.

**Zu vermieten**  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Langfuhr, Brunsbofenerweg 34, 1 Tr.

**Möbl. Zimmer**  
und Schlafstellen, auch tageweise zu vermieten. Adtschegasse 5, partiere. links, Am Stein.

**Schlafstelle**  
für Herrn frei. Schmiedegasse 3, 1 Tr. (38287)

**Mädchen**  
findet Schlafstelle. Niebere Seigen 12/13, 3. Gilmann. (38269)

**Zu mieten gesucht**  
Berufstätige Dame sucht von sof. od. 1. 1. möbl. Zimmer m. besond. Eing. Ang. u. 8733 a. d. Exp.

**Verm. Anzeigen**  
**Rohrstühle**  
werden sauber und billig eingeflochten. (38283) Hinter Adl-Bruch 4, 2.

**Sofas aufpolstern,** Gardinen anbringen u. tel. Durggrafenstraße Nr. 2.

**Snaben-Anzüge**  
Paletots überreicht zur Anfertigung Arbeiterstube Langgarten 47, 1 Tr.

**Garantie für jede**  
Maffertlinge die bei mir gechliffen wird. Stid 8 Pfa. Patergasse Nr. 11.

**Polnischer Unterricht**  
erreicht (Konversation, Schrift.) polnischer Student. Dirschgasse 20, 2. Krupp.

## Zum Weihnachtsfest!

Beachten Sie bitte mein billiges Preisangebot

Walnüsse, neue	per Pfd.	1,25
Haselnüsse	per Pfd.	1,45
Paranüsse	per Pfd.	1,55
Krachmandeln	per Pfd.	2,40
Tafelfeigen, neue Smyrna	per Pfd.	2,00
Feigen, neue Smyrna	per Pfd.	1,20
Traubenrosinen	per Pfd.	2,40
Katharinen	1 Paket	0,25
Steinplaster	1	0,50
Steinplaster	1	0,30
Russische Würfel	per Pfd.	2,40
Dessert-Katharinen	per Pfd.	1,80
Schokoladen-Nüsse	per Pfd.	1,50
Schokoladen-Spitzkuchen	per Pfd.	1,80
Dresdner Pfeffernüsse	per Pfd.	1,20
Pflastersteine, große, weiße	per Pfd.	1,00
Braune Pfeffernüsse, kl. u. gr.	per Pfd.	1,00
Keks, per Pfd.	0,80, 1,00, 1,20, 1,60, 2,00	
Weihnachtsäpfel	per Pfd.	2,30

**Marzipan (ständig frisch)**  
Randmarzipan . . . . . 3,75  
Teekofekt . . . . . 4,00  
Randmarzipan-Ers. . . . . 2,60  
Teekofekt-Ers. . . . . 2,80

**Kaffees, stets frisch geröstet,**  
per Pfd. 2,80, 3,20, 3,60, 4,00  
Kakao, holländischer . . . . . per Pfd. 1,00, 1,20  
Lindenblütenhonig . . . . . per Pfd. 1,90  
Kunsthonig . . . . . 0,65

**Zum Backen**  
Feinstes Mehl (Godania) . . . . . 0,28  
Feinstes Mehl 000 . . . . . 0,22  
Margarin (Buttergold) . . . . . 1,15  
Schmalz, amerikanisch . . . . . 1,10  
Schmalz, holländisch . . . . . 1,60  
Nuclifera . . . . . 1,10

**Goldstern** . . . . . 1/2 Fl. 2,35  
Weinbrand-Verschnitt . . . . . 1/2 „ 3,20  
Weinbrand-Verschnitt Primus . . . . . 1/2 „ 3,85  
Weinbrand-Verschnitt Optimus . . . . . 1/2 „ 4,35  
Feinster Tafel-Aquavit . . . . . 1/2 Ltr. 2,10  
Feinster Tafel-Aquavit . . . . . 1/2 „ 1,40  
Feinster Tafel-Aquavit . . . . . 1/2 „ 0,75  
Jamaika-Rum-Verschnitt . . . . . 1/2 Fl. 3,00  
Jamaika-Rum-Verschnitt . . . . . 1/2 „ 3,50  
Jamaika-Rum-Verschnitt . . . . . 1/2 „ 4,00  
Diverse Liköre, 1/2 Ltr.-Fl. . . . . 1,90 u. 2,50  
Rotwein . . . . . 1/2 Fl. 1,25  
Rotwein . . . . . 1/2 „ 1,50  
Süßwein vom Faß . . . . . Liter 1,65

Meiner Kundschaft gewähre ich 2% Rabatt  
Zum Feste: Hasen, gestreift, auch gespickt  
Am Goldenen Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet  
**Richard Ellerwald**  
Kolonialwaren und Restauration  
Heubude, Siedlungsstraße 16

**Ernst Schikowski**  
empfiehlt sich zu Vortragsschulern  
Schul-, Vereine, Privat-  
arbeiten u. dergl. d. Beran-  
staltung von Vorträgen.  
Eigene, erstklassige  
Maschine und Zime.  
Poggenpfaß 56, 1.

**Damengarderobe**  
in 1-2 Tagen, speziell  
Mäntel und Kostüme,  
preiswert und schön.  
Schüsselbamm 10, 2. Tr.  
Die reparierten (38206)  
Puppen  
erlaubt abzuholen.  
E. Winkler,  
Johannisgasse 63.

**Kunstgewerbliche**  
Arbeiten  
Schülerin wird noch an-  
genommen. Angeb. unt.  
697 an die Expedition der  
„Volksst.“ (38193)

**Hüte**  
sowie Pelzschäfen werden  
nach 3. Fest angefertigt.  
Or Auswahl in Saut-  
u. Seidenhüten. Fiegen-  
gasse 12, Pflanzgasse.

**Kleider-Anzüge**  
und Mädchen-Kleider,  
sowie Snaben- und Mäd-  
chenmäntel werden aus-  
führend angefertigt.  
Paradiesgasse 27, 1. links.

**Arbeits noch zum Fest!**  
Hüte, Kragen, Pelzschaf-  
Anzüge sowie Pelzschaf-  
schäfen zu ganz billigen  
Preisen.  
Böttchergasse 11, 2.

**Volkstürsorge**  
Gewerkschaftlich-Gewer-  
schaftliche Versicherungs-  
Anstalt.  
Kein Polsterverfall.  
Wichtige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Auskunft in den Büros  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungstelle 16 Danzig  
Hiro  
**Reinhold Sipp,**  
Präsident 16, 3 Trepp.

# Gartstätten

## Erholung — Vergnügen



**Hotel Danziger Hof**  
**WINTERGARTEN**  
 Täglich der große 8-Uhr-Tanz-See mit Teilprogramm  
 Sensationelles Gastspiel der weltberühmten Tanzkapelle  
**Stern**, vom Hotel Adlon, Berlin  
 Ferner die weltberühmte englisch-groteske Revue-Sensation  
**Stanley-Sisters**  
 Der phänomenale Tricktänzer **John Clark**  
 Plastische Schönheitskönigin des präglanzkrönenden Revuestars  
**La Belle Agnes**  
 vom Palace Theatre Paris, zuletzt Haller-Revue, Berlin  
**Maud Panassié** **Six Fours Ballett**  
 Tanzaubrette aus Paris Ein köstlicher Anblick  
 Gesellschafts- und Tanzleitung: **J. van Hall**  
 Allabendlich **Reunion** mit **Nachtkabarett**  
 Dis bekannt billigen Preise! Eintritt frei!

**Kaffee Birk Konditorei**  
 Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4  
**Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert**  
 Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke  
 Reichhaltiges Büfett  
**Spezialität: Frühstück**  
 1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter,  
 Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.—  
 Empfehle mich zur Lieferung von Torten,  
 Baumkuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und  
 anderen Konditoreiwaren.

**Café Delta**  
 Jeden Donnerstag ab 4 Uhr:  
**Kaffeekonzert**  
 Portionen-Kaffee, enthaltend 4 Tassen = 70 P  
**Frische Sahnewaffeln**  
 ———  
 Donnerstag ab 8 Uhr:  
**Kavalierball**

**Konditorei und Café**  
**A. BRUNIES**  
 Inhaber Karl Braun  
 Gegr. 1865 Konditormeister Tel. 2042  
 Höchste Auszeichnung Staatspreis 1926  
 ———  
 Nicht nur der Preis, sondern die  
 Qualität entscheidet

**Zur Saison**  
 gibt es wieder im Restaurant  
**„Zum Johannes Trojan“**  
**Kundegasse 102**  
 die berühmten Spezialitäten:  
 Echte Königsberger Rinderfleisch . . . 0.50 G  
 Löffelbraten mit Speck oder Knöchel 0.50 G  
 Eisbein mit Sauerkraut, gr. Portion 1.00 G  
 Delikatessen italienischen Salat . . . 0.60 G  
 Auch sonst ist die kalte und warme Speisenfolge zum  
 Frühstück wie zum Abendessen sehr reichhaltig und  
 die Getränke in gepflegt und billig

**Restaurant**  
**„Zu den drei Kronen“**  
 Inh.: A. Müller  
 Kasernengasse 1a Telefon 902  
**Warme und kalte Speisen**  
 zu jeder Tageszeit  
**Gutgepflegte Getränke**  
 Angenehmer Aufenthalt in den gemütlichen  
 Räumen \* Erstklassiges Vereinszimmer noch  
 einige Tage frei.

**Gewerk-**  
**vereinshaus**  
 Hintergasse 16, mitten in der Stadt  
**Jeden Freitag und Sonntag**  
 der vornehme  
**Gest-Ball**  
 Dazu die beliebte Tanzkapelle **KOPS**

**Czardas-Diele**  
 Wallgasse Nr. 21  
 Allabendlich ab 8 Uhr:  
 Sonntag ab 6 Uhr:  
**Konzert-Réunion**  
 Kleiner Saal steht den Vereinen und  
 Gesellschaften zur Verfügung

**Vereinigte Lichtspieltheater Danzigs**

Auch vor Weihnachten bringen wir nur Erstaufführungen!  
 Besuchen Sie unsere Theater, Sie sehen nur Qualitätsfilme!

**Odeon- u. Eden-Theater**  
 Zwei große deutsche Premieren  
**Verborgene Glut**  
 Liebe und Leidenschaft einer Frau  
 In den Hauptrollen:  
 Imogen Robertson, Alfons Fryland  
**Seine kleine Freundin**  
 (Fräulein Mama)  
 5 Akte aus dem Leben eines Großstadtgirls  
 Hauptdarsteller:  
 Helene Hallier, der neue Star  
 Grete Reinwald,  
 die preisgekrönte Schönheit  
 Margarete Kupfer,  
 Ferdinand v. Alten.

**Flamingo-Theater**  
 Uraufführung für Danzig  
 Der große, echte Film der deutschen Heimat  
**Der Jäger von Fall**  
 8 Akte nach dem berühmten Roman von  
 Ludwig Ganghofer  
 In den Hauptrollen:  
 Fritz Kampers, Grete Reinwald,  
 Wilhelm Dieterle

Ein Film, durchweht vom stürmischen Atem der  
 Bergwelt, umspannen vom Zauber des Hochwaldes  
 Ein Film von Menschen  
 voll ungebundener Lebenskraft, voll Stärke und  
 Leidenschaft in ihrer Liebe  
 in ihrem Haß

Ferner:  
 Ein großes, reichhaltiges Beiprogramm

Zu den ersten Vorstellungen halbe Preise

**Ab Fabrik direkt an Verbraucher**

**Mifa** **Das Qualitäts-Fahrrad**

**Preisabbau**  
**60 - 65 - 80 - 90 - 100 M**  
 zuzüglich Zoll  
 Wochenraten von 4 M an 25528

**Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Danzig, II. Damm 16**  
 Leiter: Arno Hesselbach  
 Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch  
**Mifa-Werke**  
 Niederlassung für Norddeutschland: Berlin, Belle-Alliance-Str. 6  
 Auf Wunsch Sonderangebot bei Sammel-  
 bestellung für Beamte, Arbeiter, Sportverbände

Breslau **Sieger** im Grossen Mifa-Preis  
 12. Dez. **Junge, 2. Knappe auf MIFA**

Großer Spiegel m. Gl.,  
 n. h. B. Bachstommode mit  
 Spiegel und Marmorpl.,  
 Ausziehtisch v. 40 Guld.  
 Schüsselbamm Nr. 38.

Große moderne  
 R. u. h. c.  
 7teilig, Büfett 130 Ausm.  
 für 145 G. zu verkaufen  
 Borhädt. Graben 10, gr.  
 Eiserne und sportl.  
**Rachelöfen**  
 billig zu verkaufen  
 Metzgergasse 6 b.

Eichenes Büfett,  
 großer Teppich, Vertiko,  
 Wäckerbrant, Schlafzim.,  
 eleg. Puppe zu verkauf.  
 Hirschgasse 4, 1 Tr. 13.

Neuer eleganter (38286  
**Wintermantel**  
 (Raglan) billig zu verk.  
 G. H. S., Breitgasse 100, 3.

**Altes Sofa**  
 für 10 Guld. zu verkauf.  
 Wallgasse 14a, Laden.

Gutnähebe Nähmaschine  
 für 25 G. zu verkaufen  
 Gausdor Nr. 1, 1 Tr.

Gr. Puppenwagen m. Bett,  
 gr. Puppe, billig. Klein.  
 Puppenwagen m. Bett u.  
 Pupp., 12 G., verkauft  
 Conrad, Langgasse 43, 1.

Chaiselongues  
 Sofas, neue und geb.,  
 billig zu haben Polsterer  
 Gütergasse 11. (38298)

Ausziehtisch, eif. Bettgest.,  
 Kleiderbrant, Federbetten  
 und Stühle billig zu  
 verkaufen Hiesle, Gren-  
 diergasse 1. (38300)

Achtung!  
 Vertiko, Bettgestelle von  
 65 G., n. h. Sofatisch,  
 Sedig, sehr billig zu ver-  
 kaufen Schüsselbamm 38.

3 gr. prima Fellhantel-  
 pferde stehen billig zum  
 Verkauf. Schmeiberggasse  
 Nr. 4, Hof, part., links.

AL. eif. Kinderstühle,  
 1 Badearzug, Kaufladen,  
 Regalstuhl und anderes  
 Spielzeug zu verkaufen  
 Hübnerberg 14, 3 Tr.

Kaffee Weibchen-  
 gefäße!  
 Brillant, Uhren, Ketten,  
 Ringe, Silbergegenstände  
 bill. z. verk. Breitg. 113, 1.

2 Federbetten a 20 G.,  
 Sofa 30, Tisch 10, Wäcker-  
 brant 18, 2rad. Hand-  
 wagen 45 G. Hübnerberg 3.

**Puppenwagen,  
 Nähmaschinen,  
 Kinderwagen,**  
 Fahrräder, Bettgestelle f.  
 Kinder u. Erwachsene,  
 Fortmübel kaufen Sie  
 am besten u. billigsten bei  
**R. Bruner,**  
 Fingergasse Nr. 18,  
 1 Min. vom Bahnh.  
 nach Fertigstellung.

**Preiswertes**  
**Weihnachtsangebot**  
**Reizende Geschenkartikel**  
 in Konfitüren, Bonbonnieren  
 Honigkuchen, Marzipan etc.  
**Nachtigal-Kaffee + Kaffee Hag**  
**ANNA GOERCK**  
 Konfitüregeschäft, Ketterhagergasse 15  
 Zehn Schritte entfernt von der Haltestelle Ecke  
 Ketterhagergasse der Autobuslinie Danzig-Heubude

**Kredit** **Die fröhlichen** **Kredit**  
**Weihnachten**  
 steht vor der Tür!  
**Das eine gute rat ich dir:**  
**Kauf ein warmes, gutes Kleidungsstück,**  
**denn das zu besitzen ist ein wahres Glück.**  
**Mit wenig Geld kannst du es haben,**  
**und mit viel Freude kannst du es tragen.**  
**Ich kann die gute Quelle dir verraten,**  
**wo du es bekommst auf lange Jahre.**  
**Es ist das berühmte Bekleidungshaus,**  
**wo ein jeder geht dort ein und aus.**  
**Erstes kaufst du gut, billig und auf Kredit,**  
**und zweites bekommst du die Sachen**  
**selbst mit.**

**Bekleidungshaus Kredit**  
 für gute Damen-, Herren- und Kindes-Konfektion  
 Heil.-Geist-Gasse 137 I, Markt 2, Holzmarkt

**Chaiselongues, Sofas, Klubsessel**  
 in Plüsch, Gobelin u. Leder, billigste beste Verarbeitung  
 Ziemann & Haackel, Altstädtischer Graben Nr. 44

**Verkauf**

**Wachstuche**  
**Läuferstoffe**  
**Fußmatten**  
 Milchkanneeng. 7

Büfett mit Anrichte,  
 ed. Stühle, dunkel Eiche,  
 elektr. Kranz, echte Orze,  
 Bild. □ Landjacht, 110x  
 130 cm., billig zu ver-  
 kaufen Jägerhofener Weg  
 Nr. 36, 2 Tr.

Konzertstüber,  
 Regenmantel billig zu  
 verkauf. Langjahr, Pen-  
 ningstraße 10.

**Eiserner Ofen,**  
 Esq rote, gute Betten  
 bill. z. verk. Langjahr,  
 Friedensweg 13, Keller.

Bauernbrodt!  
 Grob u. fein, v. Landm.  
 gebad., 40-50 Pf. Ge-  
 legenheitskauf, Schweizer  
 Käse, Bollen, 1 Pf. 1,60,  
 verkauft Tell,  
 Tischlergasse 35.

**Achtung!**  
 Gelegenheitskauf: Kin-  
 der-Selbstfahrer, Pferd,  
 Ring-Steinbaukasten, eleg.  
 Puppenwagen, Kleider-  
 brant, Waschtoilette mit  
 Marmorplatte, Mädchen-  
 schreibisch, eif. Wascht-  
 isch, Bettgestell m. Ma-  
 strasse, Gartenstuhl, Gar-  
 tenhäutzel, 10-kg-Wag-  
 schale, Nähmaschine, gr.  
 Pinoleumteppich zu verk.  
 Poggenpfehl 87.

Gut erhaltene Herren-  
 Kleider, 1 Figur, zu ver-  
 kaufen Hauptstraße 124,  
 1 Tr. links.

**Kleiderbrant,**  
 Vertiko, Bettgestelle von  
 65 G., n. h. Sofatisch,  
 Sedig, sehr billig zu ver-  
 kaufen Schüsselbamm 38.

**An alle Beamte**  
 und an meine alte Kundschaft gebe  
 ich bis zum Fest

**Möbel**  
**ohne Anzahlung**  
 Besuchen Sie bald das altbekannte  
**Möbelhaus David**  
 nur Breitgasse 32

**BILDER**  
 erhalten Sie billig im  
**TOTAL-**  
**AUSVERKAUF**  
 der Kunsthandlung  
**SABLEWSKI**  
 DOMINIKSWALL NR. 13

**Globin**  
 die  
**Edel-Schuhkrem**  
 Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

**100** (Sonntag geöffnet)  
 getragene Anzüge, Kleidung verschied. Art, Schirme,  
 Stiefel, Betten, Damen-Nähmaschinen, Grammophon  
 und verschied. Geschenkartikel äußerst billig, sowie  
 3 Regulator und Bilder in Auswahl  
**Kleiderbörse, Poggenpfehl Nr. 87**

Der Kampf um die Sonntagsruhe.

Stellungsnahme der Freiseurgehilfen.

Obwohl schon seit Jahren im Freiseurgewerbe die Sonntagsruhe besteht und sich durchaus bewährt hat, tauchen immer wieder Bestrebungen und zwar auf Seiten der Arbeitgeber auf, die auf eine Rückkehr zu den alten, für die Freiseurgehilfen unerträglichen Zuständen abzielen.

Die Versammlung der Arbeitnehmer des Freiseur- und Haargewerbes protestiert auf das schärfste gegen die Wiedereinführung der Sonntagsarbeit. Sämtliche Arbeitnehmer sind fest entschlossen, an den Sonntagen keinerlei Berufsarbeit zu verrichten.

Die Bestrebungen einzelner Arbeitgeber, die die Wiedereinführung der Sonntagsarbeit herbeiführen wollen, sind geeignet, neue Meinungen zwischen Arbeitgebern und -nehmern zu veranlassen. Wir verlangen scharfe polizeiliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeiter und gesehliche Regelung der ganzen Materie.

Zu der beabsichtigten Wiedereinführung der Sonntagsarbeit liegt uns so weniger Anlaß vor, als die Freiseur- und Friseurmacher-Finnung sich gegen die Wiedereinführung der Sonntagsarbeit erklärt hat.

Wegen Elektrizitätsdiebstahls vor den Schöffen.

Vor dem Schöffengericht stand gestern ein Monteur. Er hatte ohne Wissen seines Chefs zu seiner eigenen Bequemlichkeit eine Leitungsbauanlage gemacht, die zur Entnahme elektrischer Kraft diente. Hierzu war er nicht befugt. Die Sache wurde dem Elektrizitätswerk bekannt, worauf der Chef des Monteurs von dort aus zunächst eine warnende Benachrichtigung erhielt.

Der Chef wies nach, daß er von der durch den Monteur vorgenommenen Anlage erst durch die Warnung des Werkes erfuhr und dann sofort die nötigen Schritte zur Beseitigung der Anlage tat. Aus diesen Gründen erfolgte keine Freisprechung. Nur der Umstand, daß der Monteur im Verlauf eines Jahres eine verhältnismäßig geringe Strommenge widerrechtlich abgeleitet hat, rettete ihn vor einer höheren Strafe, so daß er mit 20 Gulden Geldstrafe davonkam.

Die Nathaus-Vischspiele bringen bereits schon heute ein vollständiges neues, reichhaltiges Programm. Zur Vorführung gelangten vier abwechslungsreiche Filme, als „Der Wüter Kampf über ihr Junges“, „Die Schuld“ mit guter deutscher Besetzung, „Frau Wilhem Tella einäugiges Lebensziel“ und die interessante letzte „Opel-Woch“.

besucher gefordert von dem Charakter jener Leute, die durch den Reichsinnenminister Dr. Kütz und sein Schundgesetz in den Sackel gehoben sind. Ein Erfolg bleibt den Deutschnationalen aber verlag. Herr Winkler hielt seine Rede in den Wind hinaus. Er wird am Regierungstisch kein Echo finden.

Goldworthys - Aufführung in Frankfurt a. M. Im Neuen Theater zu Frankfurt a. M. fand dieser Tage die Aufführung von John Goldworthys Drama „Flucht“, in der Uebersetzung von Leo Schallit statt. Goldworthys gibt Tempo und Rhythmus dieser neun Epitoden, die hart aneinander gereiht, wie im Film vorüberfliegen, im Vorpiel an.

Schriftsteller Madjera gestorben. Der Schriftsteller Wolfgang Madjera ist am Mittwoch gestorben.

Paul Bekker geht nach Wiesbaden. Als Nachfolger des Wiesbadener Intendanten Dr. Karl Vogemann, der zum Intendanten der Berliner Funkhunde ernannt ist und am 1. April seine neue Tätigkeit beginnt, wird Paul Bekker, der Intendant der Kasseler Staatstheater, genannt.

Die tödliche Schminke. Die französische Tänzerin Myoja, mit ihrem bürgerlichen Namen Lucienne Condren, die im Dezember im Berliner Wintergarten auftraten sollte, ist am dritten Tage ihres Berliner Aufenthaltes plötzlich erkrankt und kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Für den indischen Tanz, in dem sie auftrat, schminkte sie ihren Körper mit einer bronzenfarbenen Schminke, deren Zusammensetzung ihr von Paris mitgebrachtes Geheimnis war.

Ungeklärte politische Lage in Berlin.

Ueber die Haltung der Deutschnationalen sagt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Rechte so lange Zuschauer sein werde, als sie nicht um ihre Hilfe angegangen werde. Immerhin bezeichnet das Blatt die Regierungsbeteiligung der Deutschnationalen als den klaren, einfachen und sicheren Weg, der allein aus der Krise führen könne.

Die „Arenzzeitung“ spricht von Verständigungs-bereitschaft der Deutschnationalen, die jedoch an ihrer Grundhaltung festhalten müßten und auf Kompromisse nicht eingehen könnten.

Der „Volkswagen“ weiß mitzuteilen, daß der Reichspräsident, der gestern den Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, und den Führer der Deutschnationalen Volkspartei empfangen habe, heute vormittag eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister und erneut eine Besprechung mit dem Grafen Westarp haben werde.

Die „Germania“ sagt: Wenn der sozialdemokratische Entwaffnungsantrag noch einen Rest von Verständigungs-bereitschaft offen gelassen haben sollte, so hat ihn gestern Herr Scheidemann gründlich mit seiner Rede beseitigt. Die Klärung, die die Sozialdemokraten herbeiführen wollten, besteht einseitig darin, daß kein Mensch weiß, was werden soll.

Das „Berliner Tageblatt“ hält einen Rechtsabmarsch für ausgeschlossen und sieht nach einem Sturz des Kabinetts vielleicht einen Ausweg darin, daß ein neues, im Personenstand verändertes Kabinett der Mitte sich zur Großen Koalition günstig erweitern könne.

Aus dem folgenden Satz des „Vorwärts“ darf man wohl eine bei den Sozialdemokraten noch bestehende Verständigungsbereitschaft entnehmen. Ihre Bereitschaft, verantwortlich mitzubestimmen, wo der eheliche Wille besteht, vorhandene Mißstände zu beseitigen und der Republik und ihren arbeitenden Massen nützliche Dienste zu leisten, hat die Sozialdemokratie keinen Augenblick verleugnet.

Anbiederungsversuche der Deutschnationalen.

Aus der Feder einer Berliner Korrespondenz bringen die Pariser Blätter große und meist durchaus sachliche Berichte über die heftige Reichstagsdebatte und die sensationellen Erklärungen Scheidemanns. Sie enthalten sich betriebsmäßig vorläufig irgendeines Kommentars oder irgendeiner Voraussicht über den Ausgang der Debatte, unerfreulich aber wie z. B. das „Journal“, daß man heute abend über die Zukunft der Friedenspolitik von Vercano, Thoiry und Geislar sehen werde.

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ hat kurz nach der Rede Marx mit Scheidemann gesprochen, der ihm erklärte: „Ich bin derart verblüfft über die Erklärungen Marx, daß ich gezwungen bin, anzunehmen, daß die Regierung nicht ehrlich ist, wenn sie in Genf von Frieden spricht.“ Gleich darauf hatte der Korrespondent eine Unterredung mit Vergat, der ihm erklärte: „Eine Sache ist ganz sicher: Die Große Koalition ist unmöglich geworden. Meine Partei wird aus der Lage die ganzen Vorteile ziehen, die möglich sein werden. Wir werden eine solche Gelegenheit nicht vorbegehen lassen.“ Auf die Frage, was in politischer Beziehung das Mitregieren der nationalistischen Parteien in Deutschland bedeuten würde, antwortete Vergat: „In Frankreich hat man den Entschluß, die unter Köhler Kongreß gefaßt hat, nicht genügend Bedeutung beilegt. Wir haben erklärt, die Vergangenheit ist Vergangenheit. Wir wollen nur an die Zukunft denken, damit haben wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Politik von Cocarnu gebilligt.“ Auf die Frage, wie sich die Partei zu der deutsch-französischen Annäherung stellen würde, antwortete Vergat: „Ich bin überzeugt, daß eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern nur möglich sein wird, wenn sie von den Rechtsregierungen der beiden Länder ratifiziert ist. Eine Ausdrucksweise zwischen unserer Partei und den französischen Staatsministern würde uns sicher gefallen, eine gemeinsame Lösung für beide Länder zu finden. Wir verstehen, daß Frankreich uns nicht alle Forderungen auf einmal erfüllen kann. Meine Partei wird auch nur verlangen, was möglich ist.“

Erwerbslosendemonstrationen in Aöln am Rhein. Gestern verurichten Erwerbslose nach einer Demonstrationsversammlung vor das Aölnener Rathaus zu ziehen, wo eine Stadt-

verordnetenstimmung stattfand. Die Polizei sperrte den Rathausplatz ab und drängte die Demonstranten in die Seitenstraßen ab. Dann zogen die Erwerbslosen im geschlossenen Zuge durch die Stadt, wobei es zu Tätlichkeiten gegen Polizeibeamte kam. Die Täter wurden festgenommen.

Pilsudski über Heeresfragen.

Im Haushaltsausschuß des polnischen Landtags erschien vorgestern abend zur Beratung des Militärbudgets unerwartet Ministerpräsident und Kriegsminister Marschall Pilsudski in der Sitzung und sprach in einer längeren Rede über Heeresfragen. Die allgemeine politische Situation betrachtete er weniger pessimistisch. Bis jetzt beständen jedoch noch überall Armeen, um so mehr müsse dann auch Polen, das von niemand garantiert und sich größtenteils selbst überlassen sei, eine Armee. Welche aber ein Heer, dann müsse es so gut wie möglich sein, und dafür müsse auch gesorgt werden. Der Marschall sprach sich weiter gegen eine Verkürzung der Militärausgaben auf ein Jahr aus, wobei er u. a. auf das weitverbreitete Analphabetentum verwies. Die Tatsache, daß Marschall Pilsudski im Landtagsgebäude erschien und zum erstenmal seit dem Absturz vor einer parlamentarischen Körperschaft das Wort ergriffen hatte, hat in Abgeordnetentreisen sehr starke Beachtung gefunden und wird vielfach als Anbahnung einer Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung aufgefaßt.

Das polnische Pressedekret im Senat verworfen.

Der Senat hat sich gelegentlich seiner vorgestrigen Voll-sitzung den Landtagsbeschluß zu eigen gemacht und das Pressedekret einstimmig verworfen.

Rückungskorruption in der Tschechoslowakei.

Die Tschechoslowakei, deren Innenminister Beneß in Europa den Abrüstungsapostel spielt, steigert in Wahrheit unangekündigt ihre Rüstungen. Eben hat das Prager Parlament neben dem ordentlichen Militäretat, der für 1927 rund 1400 Millionen Kronen beträgt, einen Rüstungsfonds beschlossen, der auf die Dauer von 11 Jahren jährlich mit 315 Millionen Kronen (etwa 40 Millionen Mark) dotiert werden und der außerordentlichen Aufstellung neuer Feuer- und Gasstumpfwaffen dienen soll. Dieser Fond ist vollkommen außerhalb der Kontrolle des Parlaments gestellt und der Verwaltung einzelner Generale überlassen. Außerdem bestimmt das Gesetz über den Rüstungsfond, daß dieser durch Vermächtnisse, Schenkungen und Sammlungen gestärkt werden soll. Das bedeutet nicht nur einen Appell an die öffentliche Wohltätigkeit zugunsten des Militarismus, sondern auch die Möglichkeit, so Wahrscheinlichkeit, daß sich dieser Fond durch Korruption bei Vergebung von Heereslieferungen und dergleichen stärken wird. Die Schaffung dieses Fonds ist bezeichnend für die Rechtslosigkeit der jetzigen Regierung, die von den deutschen Rechtsparteien unterstützt wird.

Fortgeschrittene Lehrerbildung in Hamburg.

Die Hamburger Bürgerschaft hat das neue Lehrerbildungsgesetz in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 28 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Annahme des Gesetzes, gegen das nur die Deutschnationalen stimmten, bedeutet einen starken Erfolg der fortgeschrittenen hamburgischen Schulpolitik, die von dem sozialdemokratischen Schulsenator Krause seit dem Jahre 1910 konsequent betrieben wird. Neben den Demokraten und Sozialdemokraten, die als Befürworter der neuen Lehrerbildung in Frage kommen, stimmten auch die Kommunisten, die Völkischen und die anfänglich sehr fräubenenden Volksparteiler dem Gesetz zu.

Das Gesetz sieht für alle Volksschullehrer in Zukunft ein mindestens sechssemestriges Universitätsstudium vor. Durch Angliederung eines pädagogischen Institutes an die Universität soll den Lehrerkandidaten die besondere fachliche Ausbildung ermöglicht werden. Ferner sollen die Lehrerkandidaten durch Hospitantenkurse an den Schulen praktischen Unterricht erhalten. Um auch Winterbermittelten das Studium zu ermöglichen, sollen die bisherigen weitreichenden Stipendien für die Besucher höherer Schulen erweitert und auch an Lehrerstudien gewährt werden. Das Gesetz tritt am 1. April 1927 in Kraft.

Seine dritte Ehescheidung.

Wegen versuchter Verleitung zum Meineid in zwei Fällen hatte sich der geschiedene Chemann Maurer Adolf K. in Joppot vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hat in Ehescheidungsachen bereits eine gewisse Freizügigkeit erlangt, denn er hat sich nacheinander von drei Frauen scheiden lassen. Die letzte Ehescheidung erfolgte am 1. Juli d. J. Als schuldiger Teil wurde der Angeklagte erklärt.

Zwei Freunde scheinen beide Teile in ihrer Ehe nicht gehabt zu haben. Der Mann erwidert öfter zerstreut zur Arbeit und mußte schließlich auf Verlangen der Frau die Wohnung verlassen. Er wurde auch des Ehebruchs überführt. Der Angeklagte wollte nun nicht isolierter erscheinen als seine Frau und bemühte sich, sie gleichzeitig des Ehebruchs an überführen. Da ihm aber Anhaltspunkte fehlten, machte er diese Fänge durch falsche Zeugnisse auszufüllen. Der Arbeiter Fräulein V. bezeugte als Zeuge, daß der Angeklagte vor seiner Ehescheidung versucht habe, ihn zu einem Meineid zu überreden. Er habe auftragen sollen, daß er mit der Frau des Angeklagten Ehebruch getrieben habe. V. lehnte ab, diesen Meineid zu leisten.

Der Angeklagte bestritt diese Verleumdung. V. hat die Frau des Angeklagten nach der Ehescheidung mit 5 Kindern zu sich als Wittwenhelferin genommen und wird sie später wohl auch heiraten. Der Angeklagte hat auch bereits eine neue Trösterin gefunden, der er die Ehe versprochen hat. Man war also nur kurze Zeit alleine.

Im zweiten Falle ging der Angeklagte darauf aus, durch eine falsche Zeugnis nachzuweisen, daß seine Frau ihn nach dem Tode betrachten habe. Eine Verwandte, Frau Hedwig K., wollte der Angeklagte überreden, daß falsche Zeugnisse abzugeben, daß die Frau des Angeklagten geirrt habe, sie hätte ihren Mann längst umgebracht, wenn das nicht so hoch bestrafte würde. Aber auch die K. lehnte ab. Eine Reihe von Zeugen wurden vernommen, die sich völlig widerstritten.

Das Verdict hatte eine schwierige Entscheidung zu treffen, auf welcher Seite die Wahrheit befunden wurde. In der Sache K. kam das Verdict zur Freisprechung, da es auf eine Aussage hin nicht verurteilt wurde. In der zweiten Sache aber kam es zur Überzeugung, daß die K. die Wahrheit gesagt habe. Die entgegengesetzten Aussagen der Verwandten zeugen seien nicht durchschlagend. Die K. habe die Drohungen der Frau des Angeklagten nicht gehört. Wegen versuchter Verleitung zum Meineid wurde der Angeklagte 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde die sofortige Verhaftung beschlossen.



Programm am Freitag.

- 1 nachm.: Heimkehrerchor, gesprochen von Elsa Empacher. 1. Mitte (litauisches Märchen). 2. Prinz Ratt (deutsches Märchen). 4.30-6 nachm.: Danziger Darbietung; Uebersetzung des Nachmittagskonzerts aus dem Wintergarten des „Danziger Hofes“. 6.30 nachm.: Die Bekämpfung der Minderberuflosen. Vortrag von Dr. Geuer, Königberg. 7 nachm.: Der Lebenswille als Ursprung der Kunst. Vortrag von Dr. med. Bruno Müller. 7.30 nachm.: Symphoniekonzert. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. E. Kuntze. Solist: Joachim Anfora (Klavier). 1. Symphonie Nr. 1 C-Dur von Beethoven. 2. Konzert für Klavier und Orchester C-Dur Nr. 4 von Beethoven. Solist: Joachim Anfora. 3. Symphonie Nr. 7 A-Dur von Beethoven. 9.30 nachm. Wochenfachunterricht: F. S. Reinhardt. 10-11.30: Danziger Darbietung; Uebersetzung der Tanzmusik aus dem Wintergarten des „Danziger Hofes“.

Ein brennendes Motorboot. Der 25 Jahre alte Fischer Erich Wendt aus Hela hatte gestern abend mit seinem Motorboot bei der Danziger Werft festgemacht und verbrachte die Nacht im Boot. Während der Nacht fing der Motor Feuer. Wendt, der in dem Boote schlief, erlitt dabei schwere Verbrennungen an beiden Händen und am Kopf. Heute, gegen 5 Uhr morgens, wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Das Feuer wurde gelöscht.

Weihnachtsfeier in Schönbaum. Eine rittliche Festgemeinde hatte sich auf Einladung der E. F. D. Schönbaum im Lokal des Herrn Zubin (Prinzlaß) versammelt, um das Weihnachtsfest zu begehen. Eine Schönbaumer Jugendgenossin sprach ein Weihnachtsgedicht und ein tapfer singender Kinderchor gab sein Bestes. Dann gab es noch Märsche und Handpuppenspiele, mit denen Gen. Dombrowski bei Groß und Klein wahre Beiterheitsstürme erregte. Eine gefüllte Weihnachtsstube wurde dann nach jedem Kinde überreicht, während sich die Großen schon auf das folgende Tanzen freuten. Die Schönbaumer und Prinzlaßer Genossen werden an diese schöne Feierlichkeit noch lange mit Freude zurückdenken.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Dvorken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Geßl & Co., Danzig.

# Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Freitag, 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten. Serie IV. Preise 8 (Oper).

## Island-Saga

Musiktragödie in 3 Aufzügen von Georg Wallerthun.  
Dichtung von Berta Thierich  
Inszeniert von Oberspielleiter Dr. Walther Volbach.  
Musikalische Leitung: Georg Wallerthun.  
Bühnenbild: Betriebsinspektor Ed. Beck.  
Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.  
Sonnabend, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene  
Vorstellung), Opernserie II.  
Sonntag, den 19. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:  
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene  
Vorstellung), Serie D.

## Freie Volksbühne, Danzig

Geschäftsstelle: Jopengasse 52 part., Fernruf 7413  
Im Stadtheater.

Spielplan für Dezember:  
Sonntag, den 19. Dezbr., nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D:

### Das Mädchen aus der Fremde

Komödie von Henrik Ibsen.  
Ausspielung für Serie D: Freitag und Sonnabend  
vor der Serienvorstellung von 9 bis 1 Uhr und  
3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne,  
Jopengasse 52, part.  
Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täg-  
lich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro,  
Jopengasse 52, part.

# Rathaus Lichtspiele

Langgasse  
Ab heute 4.00, 6.10, 8.20 Uhr  
Eintritt jederzeit!

**TATSACHEN**  
Eine wahre Begebenheit!  
Ein Beispiel für alle!  
Uraufführungen in Danzig  
Jeder muß das Programm gesehen  
haben!

Ihr Junge oder  
**Der Mutter Kampf**  
6 Akte aus dem Leben  
Eine Tragödie der höchsten Liebe

**DIE SCHULD**  
Mit deutscher Besetzung  
Eine köstliche Groteske

**Frau Wilhelm Tell's  
einziges Lebensziel**  
14 Akte 14 Akte!

sowie die allernueste Opelwoche  
Zur 1. Vorstellung halbe Preise!

Verlobungs-Anzeigen  
Vermählungs-Anzeigen  
Visitenkarten  
Druckerei Ernst Gnuschke  
Hundegasse 113, (neben der Post)

# ERÖFFNUNG

des

## Café Kirschberger

Ohra, Hauptstraße Nr. 25  
gegenüber dem Hoene-Park :: Tel. 1720

am Sonnabend, dem 18. Dezember  
nachmittags 4 Uhr

Um regen Zuspruch bitten!

A. Kirschberger, Ohra (Ako)

Osterr. Süb-Weine Liter 1.50  
u. frz. Rot-Weine lose und in Flasch.  
Weißer Bordeaux 1.60 G | Tarragona 3.20 G  
Qualitäts-Weinhandlung  
Melzergasse 7-8

## Von Scheer

elnen Trunk abends  
beim Rundfunk!



1/2 Flasche 2.50 1/2 Flasche 4.80  
Weinbrand in Bast 3.25

Danziger Lühr- u. Weinzentrale  
Junkergasse Markthalde

## Licht-UT Spiele

Vom 17. bis 23. Dezember:

### Die Tat ohne Zeugen

Ein Griffith-Großfilm mit Carol Dempster  
Ferner:  
Adolphe Menjou  
in  
„Durchlaucht  
macht eine Anleihe“  
Die Abenteuer  
eines Balkanfürsten in Amerika  
Die Tänzerin, Die Prinzessin,  
Das Americangirl und  
Adolphe Menjou

### UFH-Wochenschau Nr. 50

Die beiden Nobelpreisträger, Reichsminister  
Dr. Kötz, Auf den Wegen d. Weihnachtsmannes.  
Wo der Weihnachtsbaum herkommt u. v. a.

Verstärktes Orchester	Anfangszeiten der Filme	Eintritt jederzeit
	4, 5 1/2, 6 1/2, 8	



**Wichtig! Billiges Fleisch!**  
Rindfleisch 55 und 65 Pf., Schafes 85 Pf.,  
Schweinefleisch 70 und 75 Pf., Schweinefleisch  
5 Pf., 100 G. Knoblauchwurst - Putzwurst - Salze  
5 Pf., 80 Pf., Kiaps gemischt 5 Pf., 80 Pf.  
Täglich zu haben  
Küchendücker Graben Nr. 41. 38306

## Zum Weihnachtsfest

offerieren wir:

Amerik. Weizenmehl	1 Pfd.	32 P
	5 Pfd.	1.55 G
Bestes inländisches Weizenmehl		
vorzügl. Kuchenmehl	1 Pfd.	27 P
Zucker	5 Pfd.	1.30 G
Kartoffelmehl	1 Pfd.	53 P
Süßholzwurzel	1 Pfd.	28 P
Lebkuchen (helle Ware)	1 Pfd.	2.20 G
Rosinen	1 Pfd.	1.80 G
Koriander	1 Pfd.	80 P
Süße Mandeln	1 Pfd.	3.60 G
Puderzucker	1 Pfd.	68 P
Mokka-Würfelzucker	1 Pfd.	68 P
Walnüsse rum. I	1 Pfd.	1.25 G
Walnüsse rum. II	1 Pfd.	1.00 G
Haselnüsse	1 Pfd.	1.50 G
Paranüsse	1 Pfd.	1.50 G
Schokolade	1 Pfd.	2.20 G
Feigen	1 Pfd.	1.20 G
Weiss-Katharinen	1 Pack	45 P
Weiss-Lasche	1 Pack	40 P
Weiss-Steinplaster	gr. Rollen	69 P
	kl. Rollen	35 P
Weiss dicke Mandelkuch.	4 Stück	1.50 G
Weisse Pfefferkörner	1 Pfd.	1.20 G
Braune Pfefferkörner	1 Pfd.	1.20 G

außerdem:  
sämtl. Zutaten zur Kuchenbäckerei.  
Ferner empfehlen wir ebenfalls zu  
äußerst günstigen Preisen  
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade  
sowie sämtliche anderen Kolonialwaren.  
Bartel & Probst  
vorn. Ernst Weigle  
G. m. b. H.  
Gegründet 1890 Telefon 538 u. 2316  
Hauptgeschäft: Langgarten 11  
Filialen: Stadtgebiet 46  
Schulitz, Karthäuser Str. 93.

## Weihnachtsüberraschung für die Damen-Welt!

**3 Serien! Damenhüte 3 Preise!**  
aus eigener Fabrik!

Serie I Samtkappen 2.50 Serie II Filzhüte 3.95  
in mod. Farben in versch. Form. u. farb. mod. gem. nur

Serie III Fesche Samthüte 6.50  
letzte Neuheiten nur 2.93

Besuch lohnend, unverkennlich Abgabe nur an Selbstverbraucher!

### Berliner Hut-Modenhaus

Ketterhagergasse 16, Laden, das 2. Haus von der Hundegasse  
Am Sonntag, d. 19. Dezember, nachm. v. 1-6 geöffnet

## Möbel

billiger  
bester  
bester  
bester

### Marschall

Breitgasse 95  
Günstige Zahlungs-  
bedingungen

Stühle  
mit Umbau, Bettgestell m.  
Matratze zu verkaufen,  
Friedensweg 13, Keller.

Schrankmöbel  
billig zu verk. Langjahr,  
Deeresanger 1c, Gültz.

## Für den Weihnachtstisch

empfehle zu weit herabgesetzten Preisen:

Damen-Kamelhaarschuhe v. 4.75 an  
Kind-Boxkalf-Schnürst., Gr. 31 bis 35 v. 2.50 an  
Herren-Boxkalf-Schnürst., Gr. 36 bis 39 v. 12.75 an  
Herren-Schnür-Halbschuhe, mod. Form v. 14.50 an  
Herren-Box-Schnürstiefel, schöne Form v. 14.50 an  
Filzschuhe: Kamelhaarschuhe: Pantoffeln  
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen - soweit Vorrat  
Danziger größtes Stiefellager!

### Schuh-Gohn

Lange Brücke 41  
Gegr. 1879 Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

## Mit welcher Gemütsruhe

können Sie dem Ofen Ihr Gebäck  
anvertrauen, wenn Sie dazu

### Seydels Backpulver „Gremor“

(Fermentpulver) verwandt haben!  
Und zum Pfefferkuchen nehmen Sie nur:  
Carl Seydels Pfefferkuchen-Gewürz  
seit über 30 Jahren bestens bewährt  
Carl Seydel, Drogerie, Heil.-Geist-Strasse 124

## Für wenig Geld praktische Weihnachtsgeschenke

**Lederwaren**  
Aktentaschen, all. Lederart. 7.75  
16.50, 18.75, 12.50, 10.50  
Damen-Taschen in allen mod.  
Form., 1. gr. Ass., sehr billig.  
Frühstückstaschen i. Kunst-  
leder u. Leder, 6.25, 8.75, 2.50, 1.50  
Schulrucksäcke in Leder und  
Kunstl., 12.50, 12.75, 8.50, 7.75  
Marktblenden in Leder und  
Kunstleder, 12.50, 6.50, 5.50, 3.00  
Brieftaschen, Portemonnaies,  
Zigarettenaschen, Koffer,  
Reisetaschen usw.  
zu bekannt billigen Preisen

**Chaiselongues- und Tischdecken**  
in denkbar größter Auswahl  
Chaiselonguedecken in  
Kp., sehr strapazierfähig. 14.50  
dies. in Plüsch, Eidel und Co-  
bels besonders preiswert  
Tischdecken. 7.75  
in Gobelin  
Wandbehänge in wunder-  
vollen Motivmustern  
Liniertafeln 10.50  
von 1.95  
Möbelstoffe (größtes Lager an  
Plätze) Plüsch, Gobelin usw.  
billig

Walter Schmidt, Danzig  
Hl. Damm Nr. 2 Milchkanalgasse Nr. 12

## Filmpalast

LANGFUHR  
Markt Ecke Bahnhofstr.

Wir bringen auch vor Weihnachten große Programme  
Heute zwei große deutsche Spitzenfilme!

### Der dumme August des Zirkus Romanelli

die Gala-Zirkusvorstellung mit  
Reinhold Schünzel + Claire Rommer  
dazu der große Sonderfilm der National  
DER EID  
**SPITZEN** DES FÜRSTEN ULRICH  
mit Olaf Fönß, Elisabeth Pinajeff, Egon v. Jordau,  
Evelyn Holt, v. Ledebour  
Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr

### KUNSTLICHTSPIELE

Das rote Signal | Tragödie einer Frau  
Spannender Sensationsfilm mit Erika Glöckner  
Lustspieleinlagen Max Landa  
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung  
Was Steine erzählen! Aus Deutschlands  
großer Zeit  
und mehrere Lustspieleinlagen

## Gosda Schumpstabsak

ganzm. reiss  
gebüchelt

General-erhöht. Fabrik: Julius Gosda, Hübner.